Abendpost

1 Cent. | Chicago, Donnerstag, den 10. August 1893. — 5 Uhr-Ausgabe. | 5. Jahrgang. — Nr. 188

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Inland.

Der Congreß.

„Nur immer langsam voran."

Washington, D. C., 10. August. Cleveland hat mit seiner Botschaft seine Schuldigkeit gethan; es ist aber recht zweifelhaft, ob die Herren Senatoren und Abgeordneten die ihrige thun werden. Die Parteiberathungen sind beinahe resultatlos geblieben; jede Clique beharrt auf ihrem Standpunkt, und es steht sehr zu befürchten, daß es wenigstens nicht zu einem bedingungslosen Widerruf des Sherman-Gesetzes kommt. Die Verhandlungen scheinen sich sehr in die Länge zu ziehen, und die Silberbolde treten ziemlich zuversichtlich auf.

Washington, D. C., 10. Aug. Die heutigen Sitzungen beider Häuser waren sehr ereignißlos. Der Senat nahm sogleich nach Verles des Protocolls einen Antrag von Gorman an, wonach, wenn Vertagung erfolge, dieselbe bis zum nächsten Montag gelten solle. 40 Stimmen fielen dafür, und 16 dagegen. Dann wurde ein Antrag von Cockrell, sich sogleich zu vertagen, mit 39 gegen 18 Stimmen angenommen, und um 12:20 Uhr erfolgte Vertagung.

Das Abgeordnetenhaus vertagte sich ebenfalls bald, und dann wurden die Sonderconferenzen fortgesetzt.

Demokratische Staatsconvention.

Neal candidirt gegen McKinley.

Cincinnati, 10. Aug. In der großartig geschmückten Musikhalle wurde heute Vormittag um 10:15 Uhr die demokratische Staatsconvention für Ohio eröffnet. Crites hielt, nachdem Rev. Thayer ein Gebet gesprochen, als Comitevorsitzer eine lange Rede über die Tarif- und über die Währungsfrage. Die Rede enthielt sarkastische Angriffe auf den Gouverneur McKinley. Dann sprach Gilbert M. Bargar unter großem Beifall. Er vertrat die Auffassung, daß die Finanzfrage noch wichtiger sei, als die Zollfrage.

Dann wurde der Mandatsprüfungs-Ausschuß ernannt, und die Convention organisirte sich ständig. Es zeigte sich bald, daß Neal einen sehr starken Anhang hatte. Neal wurde denn auch schon bei der ersten Abstimmung als Candidat für das Gouverneursamt aufgestellt.

W. A. Taylor von Columbus wurde als Delegat für das Amt des Vicegouverneurs aufgestellt.

B. C. Blackburn wurde als Schatzmeister nominirt, John P. Bailey als Generalanwalt, und John W. Sater als Staats-Oberrichter.

Cincinnati, 10. Aug. Die Principienerklärung der demokratischen Nationalconvention, welche einstimmig angenommen wurde, spricht von der Silberfrage nicht weiter, als daß sie auf's Neue die letzte nationale Platform der demokratischen Partei anerkennt. Doch wird das Land zu der Aussicht, daß der Congreß etwas zur Hebung der Finanznoth thun werde, und zur Botschaft des Präsidenten Cleveland beglückwünscht. Die vorige republikanische Bundesverwaltung wird für die jetzige unglückliche Finanzlage verantwortlich gemacht, welche aus dem McKinley'schen Zollgesetz, dem Sherman'schen Silbergesetz und der Verschwendungspolitik der republikanischen Partei hervorgegangen sei.

Die übrigen Theile der Principienerklärung enthalten die bekannten Auslassungen über die bekannten Fragen. Die jetzige republikanische Staatsverwaltung von Ohio wird verdammt. Ein Vertrauensvotum wird dem Präsidenten Cleveland und außerdem dem Ohioer Bundessenator Calvin S. Brice ertheilt.

Als Candidat für den Rath der öffentlichen Arbeiten wurde aufgestellt Louis D. Wilhelm von Akron, für die Nahrungsmittel- und Meierei-Commission P. H. McKeon von Cincinnati.

Um 2.20 Uhr wurde die Convention geschlossen.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Spree von Bremen.

Philadelphia: Minnesota von London.

Boston: Scandinavian von Glasgow.

Liverpool: Roman von Boston

Boulogne: Didam von New York nach Amsterdam.

Rotterdam: Spaarndam von New York.

Hamburg: Suevia und Rugia von New York.

Bremen: Havel von New York; Dresden von Baltimore.

Abgegangen:

Southampton: Lahn, von Bremen nach New York.

Southampton: Columbia von New York nach Hamburg.

New York: Solingen nach Hamburg; Germanic nach Liverpool; Olympic nach Glasgow; Belgenland nach Antwerpen; New York nach Southampton.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Südliche Winde, da und dort örtliche Gewitter; am Freitag kühlere westliche Winde und schön.

Unheimlicher Todesfall!

Cholerafurcht im New Yorker Hafen.

New York, 10. Aug. Einem Bericht des Dr. Jenkins nach hat der erkrankte Vincenza Cagliostro, ein Passagier des aus Neapel angekommenen und hier in Quarantäne zurückgehaltenen Dampfers „Karamania", wirklich die asiatische Cholera, soll sich aber auf dem Wege der Besserung befinden; er wurde von Hoffman Island nach dem Hospital auf Swinburne Island gebracht. Ein anderer Passagier des nämlichen Dampfers, Dominico Barata, litt ebenfalls an choleraartigen Erscheinungen, doch wurde bei einer bactereologischen Untersuchung festgestellt, daß er nicht die asiatische Cholera hat.

Auf der „Massilia", die, wie gestern gemeldet, gleichfalls aus Neapel eintraf, zeigte sich gar kein Krankheitsfall. Aus Neapel wird officiell gemeldet, daß bezüglich der Dampfer „Weser" und „Cachemire" alle möglichen Vorsichtsmaßregeln getroffen worden sind, und der „Hesperia" das Gesundheitscertificat verweigert worden ist.

Der Gesundheitsrath des Staates New York ist auch ersucht worden, Schritte zur Errichtung eines genügenden Quarantänedienstes an der canadischen Grenze zu thun, so daß alle fremden Einwanderer, die von Canada aus in den Staat New York kommen, streng untersucht werden können.

(Später:) Heute Nachmittag trifft die Kunde ein, daß der obengenannte Dampferpassagier Vincenzo Cagliostro in dem Hospital auf Swinburne Island bereits in der Nacht an der asiatischen Cholera gestorben ist!

Der Dalles.

Detroit, 10. Aug. Die „Wyandotte Steel Shep Yards" in Wyandotte, Mich., haben zugemacht, wodurch 500 Arbeiter beschäftigungslos wurden. Die flauen Geschäfte auf den Binnenseen brachten die Schiffsbauerei zum Stillstand, und der im Bau begriffene Riesendampfer „118" liegt unvollendet in den Gehöften, und seine Eigenthümer wollen ihn erst nächstes Frühjahr fertig gemacht haben.

Nashville, Tenn., 10. Aug. Die „American National Bank" hat ihre Zahlungen eingestellt. Auf die übrigen Banken findet ein bedeutender Andrang statt, doch diese geben nichts heraus ohne 60tägige Kündigung.

Ebensburg, Pa., 10. August. Das Bankgeschäft von Johnston Buck & Co., welches hier sowie in Carrolltown und Hastings Banken betrieb, hat vorläufig zugemacht.

Washington, D. C., 10. Aug. Anfangs nächster Woche werden eine ganze Anzahl westlicher Banken, die vor Kurzem zugemacht hatten, den Betrieb wieder aufnehmen.

Gelbfieber-Schrecken.

Pensacola, Fla., 10. Aug. Der County-Gesundheitsrath macht bekannt, daß hier wieder das gelbe Fieber grassirt, und bereits zwei Personen an demselben gestorben sind. Die betreffenden Häuser sind abgesperrt, und alle möglichen Vorsichtsmaßregeln getroffen worden. Ein panischer Schrecken bemächtigte sich der Bevölkerung, und mindestens 1500 Personen verließen bereits mit den Nachtzügen die Stadt.

Ausland.

Der Kaiser in Helgoland.

Berlin, 10. Aug. Depeschen aus Helgoland zufolge ist Kaiser Wilhelm mit den Befestigungen daselbst sehr zufrieden, und er hat mehrere Officiere der dortigen Garnison, welche sich bei Vollendung der Befestigungen besonders hervorgethan haben, durch Ordensverleihungen ausgezeichnet.

Des Unterschleifs beschuldigt.

Mannheim, Baden, 10. Aug. Der Verwalter eines Lagerhauses dahier, in welchem sich Waaren, die zur Durchfahrt bestimmt waren, unter Zollverschluß befanden, ist unter dem Verdacht eingesteckt worden, großartige Unterschleife verübt zu haben.

Schweren Betrugs überführt.

Wien, 10. Aug. In Prag ist der antisemitische Agitator von Mites, der durch seine glühenden Pauken über die betrügerischen Praktiken jüdischer Handels- und Geschäftsleute den Haß des Pöbels gegen diese oft bis zur Siedehitze entflammt hat, vor Gericht des schweren Betruges überführt und zu halbjähriger Kerkerstrafe verurtheilt worden.

Tolstois neuestes Werk.

St. Petersburg, 10. August. Aus Jasnaja Poljana im Gouvernement Tula kommt die Kunde, daß der berühmte russische Schriftsteller Graf Lew Nikolajewitsch Tolstoi sein neues Werk: „Gott im Menschen" vollendet hat. (Dem Titel nach zu schließen, nähert sich Tolstoi in seiner Weltanschauung immer mehr der modernen Theosophie.)

Greulicher Kindesmord.

St. Petersburg, 10. Aug. Eines entsetzlichen Verbrechens aus Habsucht hat sich, wie aus Moskau gemeldet wird, eine dortige wohlhabende Wittwe Wiemawlew mit Hilfe ihres „Hausfreundes", eines Burschen Namens Pawlowsky, schuldig gemacht. Aus der ersten Ehe ihres Mannes war noch ein Kind da, dessen Stiefmutter sie bei der Heirath mit dem Verstorbenen wurde, der einen Theil seines Vermögens der kleinen Waise hinterließ. Um sich nun dieses Theils der Erbschaft zu bemächtigen, tödtete das entmenschte Weib nicht etwa das ihr im Wege stehende Kind ohne Weiteres, sondern betäubte es durch einen Schlaftrunk und begrub es, noch ehe das Leben aus dem Körper entflohen war.

Die Cholera.

Odessa, Südrußland, 10. Aug. Aus den von der Cholera heimgesuchten 18 Provinzen des europäischen Rußland sind in einer Woche 496 neue Erkrankungen und 180 Todesfälle amtlich gemeldet worden. In Nischni Nowgorod erkrankten binnen zwei Wochen 258 Personen, und starben 102. In Podolien kamen binnen einer Woche 390 Erkrankungen und 136 Todesfälle vor, (nichtamtlichen Berichten zufolge erkrankten in Podolien binnen zwei Wochen 1400 Personen, und starben 500), in Don 106 Erkrankungen und 40 Todesfälle, in Kiew 56 Erkrankungen und 28 Todesfälle, in Bessarabien 17 Erkrankungen und 8 Todesfälle, und in der Stadt Moskau 121 Erkrankungen und 43 Todesfälle.

London, 10. Aug. Auf dem Dampfer „George Fisher", welcher aus Brahilow, dem Haupthafen von Rumänien, in Malta eintraf, sind unterwegs 3 Personen an der Cholera erkrankt, und eine derselben ist gestorben.

Neapel, 10. Aug. Hier sind binnen 24 Stunden 9 Personen an der Cholera gestorben.

Bukarest, Rumänien, 10. Aug. Aus Brahilow werden 8 neue Cholera-Erkrankungen und 2 Todesfälle gemeldet, aus Soldine 14 Cholera-Erkrankungen und 7 Todesfälle.

Der Socialistencongreß.

Zürich, 10. Aug. Der socialistische Weltcongreß erklärte sich für die Einführung des achtstündigen Arbeitstages, und die Delegaten einigten sich darüber, für die Abhaltung zwischenstaatlicher Congresse zur Erledigung dieser Frage zu agitiren.

Mit Bajoneten auseinandergetrieben.

Budapest, 10. August. Zu Mossocz, im ungarischen Comitat Turocz, wo der böhmische Dichter und hervorragende Panslawist Johann Kollar das Licht der Welt erblickte, versuchte man trotz des von der ungarischen Regierung erlassenen Verbots den hundertsten Geburtstag Kollars zu feiern. Gendarmerie jagte die Versammelten von denen viele Bajonettstiche davontrugen, auseinander.

Telegraphische Notizen.

— Ein leichtes Erdbeben ist in Bruck, Niederösterreich, verspürt worden.

— Die Einfuhr Großbritanniens ist im Juli, im Vergleich zum selben Monat des Vorjahres, um 210,000 Pfd. Sterling zurückgegangen, während die Ausfuhr um 190,000 Pf. Sterl. stieg.

— Die gestern erwähnten Sensationsmeldungen über ein riesiges Dynamit- und Revolutionscomplott in der Republik Colombia werden von Kennern der Verhältnisse als stark übertrieben bezeichnet.

— Depeschen, die über Berlin kommen, besagen, daß die Ver. Staaten und Deutschland beschlossen hätten, durch energisches vereintes Vorgehen den Wirren in Samoa ein Ende zu machen. Der rebellische Ex-König Mataafa soll in die Verbannung geschickt werden.

— Die gesammte russische Flotte ist gestern Nachmittag von New York abgefahren. Das Flaggenschiff begibt sich unmittelbar nach dem St. Petersburger Hafen Kronstadt; die übrigen Fahrzeuge sind nach Cadiz, Gibraltar und dem fernen Osten bestimmt.

— Im Wiener Prater fand wieder eine große Socialistenversammlung im Freien statt, in welcher die Redner ihre Zuhörer aufforderten, mit aller Macht die Gewährung des allgemeinen Stimmrechts zu verlangen und sich nicht eher zufrieden zu geben, als bis sie dasselbe ertrotzt hätten.

— Bei der gegenwärtig in Frankfurt a. M. tagenden Conferenz der Finanzminister der deutschen Bundesstaaten wurde die Frage der Besteuerung des Tabaks und der Erhebung einer Börsensteuer eingehend besprochen, und schließlich wurden die betr. Vorschläge in der Hauptsache gutgeheißen.

— Zu Liverpool stürzte sich Frau Jane Metier aus Boston, welche durch den Verlust eines Kindes und sonstiges Familienunglück schwermüthig geworden war, in selbstmörderischer Absicht in den Merseyfluß. Sie wurde lebend herausgezogen, hatte aber eine Lungenentzündung davongetragen, welcher sie erliegen wird.

— Gegen den deutschen Erzbischof Katzer, von der Diöcese Milwaukee, wird gegenwärtig von einer Anzahl irischer Priester innerhalb der Kirche stark gehetzt. Sie haben ihn beim Ablegaten Satolli in Washington verklagt, unter der Beschuldigung, daß er englischen Priestern ungehörige Pflichten auferlegt und die deutschen auf Kosten der englischen bevorzugt habe.

— Wie aus Pueblo, Col., mitgetheilt wird, entstand im Thale des Fountain Creek großer Schaden durch einen Wolkenbruch

Die „Wilde Jagd".

Einer Rothhaut Mißgeschick und Hoffen.

Nicht die deutsche Jagd, die Lützow'sche, „auf Henkersblut und Tyrannen", auch kein „schwarzer Geselle", sondern ein kupferbrauner war es, welcher heute Morgen vor dem Tribunal des ehrenwerthen Richters Bradwell als Delinquent figurirte.

Die „Wilde Jagd" war ein Indianer aus den Urwaldbaum durchrauschten Walddistricten des nördlichen Wisconsin, und — in Geldklemme. „Die Noth der Zeit, die alle Welt erschreckt, hatt' selbst bis auf die Rothhaut sich erstreckt."

Die „Wilde Jagd" hatte keinen Nickel mehr, um sich daheim vom Blaßgesichts-Händler auch nur den kleinsten „Lifter" Jammerfusels kaufen zu können, und die Mär von der reichen Che-ca-go lockte sie mächtig. Sie verlieh den Füßen der armen Rothhaut Schwingen, und mit der seiner Rasse eigenthümlichen Feinnäsigkeit „landete" der Krieger des Nordens gestern grade in dem Augenblicke an der Dearborn und Adams Str., als das Marquette-Hotel zu brennen begann.

Viele weiße junge Männer waren da, aber auch viele weiße „Squaws", und — in den melancholischen Augen des Indianers leuchtete es auf — die letzteren hielten ihre dicken Geldtaschen, als ob sie zum Zugreifen einladen wollten, frei in den Händen.

„Ugh!" grunzte die Rothhaut, „der Große Geist winkt seinem Kinde".

Das „größte Portemonnaie", — wie immer in dergleichen Fällen einer Frau Ladewig gehörig — wechselte im Umschen seinen Besitzer; leider aber winkte zugleich mit dem „Großen Geiste" auch ein vierschrötiger Detective von der Centralstation und mit dem klassischen Ausrufe: „Es ist mein Kismet so," ließ sich die „Wilde Jagd" die Handeisen der Weißen anlegen.

Gegenwärtig ruht sie, unbeschadet der 95 Grad Hitze, kühl im Wigwam des Stationsschließers der Armory, da ein gütiger Medizin-Mann von dem Stamm der Rechtsverdreher ihr einen Aufschub der mit Sicherheit erwarteten Hinrichtung verschaffte. Der mächtige weiße Häuptling Bradwell wird ihren Fall hören, wenn die „Wilde Jagd" ihre Stammesbrüder in Wisconsin benachrichtigt. Vielleicht findet sich da doch noch ein beim Blaubeeren-Pflücken verdienter Sühne-Dollar.

Die „Wilde Jagd" hat noch Freunde.

James H. Walker & Co.

Die Gläubiger der bankerotten Firma „James H. Walker & Co." werden heute über acht Tage eine Massenversammlung abhalten, um über die geeigneten Schritte zur Wahrung ihrer Interessen zu berathschlagen. Die „Chicago Title and Trust Company", als Massenverwalterin, ist eifrigst mit der Aufnahme des Bestandes beschäftigt und hofft noch in dieser Woche ihre Arbeiten beendigen zu können. Bis dahin ist es nicht möglich, die Höhe der Activa und Passiva genau feststellen zu können.

Telegraphische Notizen.

— Zu Santa Rosa, Cal., und Umgegend wurde gestern ein ziemlich bedeutendes Erdbeben verspürt. Eine Anzahl Schornsteine stürzten ein und Fensterscheiben zerbrachen.

— Eifersucht und Trunk brachten John Meister, einen wohlhabenden Bäcker in Brooklyn, N. Y., dahin, daß er seine Frau erschoß, sich selber eine Kugel durch den Kopf jagte und sich zum Ueberfluß noch aufhängte.

— In Denver, Col., wurde der angesehene Apotheker A. L. Schoppe von einem Einbrecher, den er ertappte, durch den Kopf geschossen. Er wird kaum mit dem Leben davonkommen.

— In Sidell, 25 Meilen südlich von Danville, Ill., wurde der Hauptgeschäftstheil des Ortes durch eine Feuersbrunst zerstört. Das Feuer entstand durch Knaben, welche in einem Stall mit Zündhölzchen spielten.

— Aus Washington wird das Ableben des pensionirten Contre-Admirals Jenkins gemeldet, welcher bei der Philadelphier Weltausstellung die Aufsicht über die Ausstellung des Flottendepartements hatte.

— Unter eigenthümlichen Umständen verbrannte Frau Sarah Gormann in New York. Sie reinigte ein Klappbett mit Naphta und hatte eine brennende Kerze in der Hand. Die Kerze fiel in die Naptakanne und verursachte ein Feuer. Frau Gorman, die allein war, fiel vor Schrecken auf das Bett, welches zusammenklappte. Nachdem das Feuer gelöscht war, fand man die verkohlten Ueberreste der Frau.

— Wie aus Joliet, Ill., gemeldet wird, hat, der in Haft befindliche Ernst Lacon gestanden, daß er die 13jährige Nellie Byron von Wesley Township vergewaltigt und ermordete (wie gestern erwähnt). Lacon ist etwa 21 Jahre alt, in der Nachbarschaft geboren, ein großer, musculöser Bursche und hat Hände, wie ein Riese; seine Eltern wohnen in Minnesota. Eine Mehrheit der Bevölkerung scheint für ein Lynchgericht zu sein. Lacon wurde zu aller Sicherheit nach Joliet verbracht

Todt aufgefunden.

Der Geschäftsführer Edward Herzmann an Gas erstickt.

Der 30 Jahre alte Edward Herzmann, Geschäftsführer des unter dem Namen „The Famous" bekannten Kleiderwaarengeschäftes, No. 342 S. State Str., hat in der vergangenen Nacht Selbstmord begangen. Herzmann kam gestern Abend in die Schankwirthschaft von Mat. Hogan, No. 330 State Str., und bat um ein Nachtquartier. Da er dort bekannt war, nahm man keinen Anstand, ihn zu beherbergen. Als der Wirth heute Morgen seine Runde durch das Haus machte, bemerkte er einen starken Gasgeruch, der offenbar aus dem Schlafzimmer des Gastes kam. Da auf wiederholtes Pochen keine Antwort erfolgte, wurde die Thür gewaltsam aufgebrochen. Den Eintretenden bot sich ein entsetzlicher Anblick. Das Zimmer war mit den tödtlichen Gasen geschwängert, und der Bewohner lag lang ausgestreckt und völlig angekleidet auf seinem Bette. Alle Fenster waren geschlossen, und der Gashahn weit geöffnet. Daß ein Selbstmord vorlag, konnte kaum bezweifelt werden. Die Leiche wurde nach Sigmunds Morgue, No. 73 5. Ave., befördert und der Coroner benachrichtigt. Herzmann war ein Deutscher und erst vor kurzer Zeit nach Amerika gekommen. Sein Bruder ist der Besitzer der obengenannten Kleiderwaarenhandlung. Ein versiegelter Brief wurde in einer Rocktasche des Verstorbenen vorgefunden und dem Coroner übergeben. Das Motiv des Selbstmordes konnte bisher nicht aufgeklärt werden.

Seinen Verletzungen erlegen.

Der No. 3059 Poplar Str. wohnhafte Arbeiter John McFadden ist heute den Verletzungen erlegen, welche er vor einigen Tagen erlitt, während er an dem Gebäude No. 4557 Oakenwald Ave. arbeitete. Es war ihm von dem vierten Stockwerk des E. A. Kitchen'schen Gebäudes, No. 6026 May Str., herab ein schwerer Balken auf den Kopf gestürzt und hatte ihn besinnungslos niedergeworfen. Herr Kitchen ist verhaftet.

Bankerott.

Der Schneider Robert McKnight, dessen Werkstätte sich im Masonic Temple befindet, hat sich insolvent erklärt und eine Vermögensübertragung an M. J. Campbell vorgenommen. Bestände und Verbindlichkeiten halten sich die Waage und werden auf je $3500 geschätzt.

Kurz und Neu.

*Endlich hat Herr Cheney, der Superintendent des städtischen Kanalisationswesens, heute Morgen einen seiner Leute nach dem Nordende des Weltausstellungsplatzes hinausgeschickt, um die Planken wegnehmen zu lassen, die das beim Spectatorium angesammelte Wasser am Abfließen in den See verhindern. Dort hatte sich ein stagnirender Pfuhl gebildet, dem Düfte entstiegen, die an Alles eher, nur nicht an die Wohlgerüche Arabiens, erinnerten. Wiederholt hatten sich die Ausstellungs-Directoren bereits beschwert.

*Nur um Haaresbreite entging während der vergangenen Nacht das Dienstmädchen Gertrude Cadice, wohnhaft No. 101 Huron Str., einem schrecklichen Vergiftungstode. Von heftigen Zahnschmerzen gepeinigt, hatte sie eine übergroße Dosis Medicin genommen und verfiel bald darauf in Krämpfe. Die Schmerzen wurden so unerträglich, daß ein Arzt geholt werden mußte, welcher eine Vergiftung constatirte. Man schaffte die Kranke nach dem Emergency-Hospital, wo sofort Gegenmittel in Anwendung gebracht wurden. Trotzdem ist der Zustand des jungen Mädchens ein recht bedenklicher.

*Ein junger Mann, Namens Thomas Burke, hatte sich heute Vormittag vor Richter Bradwell wegen Diebstahls zu verantworten. Burke soll sich in die Wohnung eines gewissen Charles Myers, an der Ecke von Wabash Ave. und Harrison Str., geschlichen und $100 in baarem Gelde entwendet haben. Die Zeugenaussagen waren so gravirend, daß der Richter von der Schuld des Angeklagten überzeugt war und ihn unter $200 Bürgschaft an das Criminalgericht verwies.

* Vor Richter White stand heute Vormittag der Chinese Charles Moy unter der Anklage, die neunjährige Minnie Hubbard in seinen Laden an Milwaukee Ave. gelockt und einen Verführungsversuch gemacht zu haben. Moy betreibt an Milwaukee Ave. eine Wäscherei und wurde nur durch die Dazwischenkunft anderer Leute an seinem schändlichen Vorhaben verhindert. Er wurde zu $100 Strafe und den Kosten verurtheilt.

* Die Leiche einer unbekannten Frauensperson wurde gestern Nachmittag von Mannschaften der Lebensrettungs-Station in Lake View im See treibend aufgefunden und nach Sigmunds Morgue, No. 73 5. Ave., befördert. Die Verstorbene war dem Anscheine nach etwa 30 Jahre alt, hatte helles Haar und war gut gekleidet.

Große Aufregung in La Grange.

Eine ganze Familie dem Erstickungstode nahe.

Zum zweiten Male innerhalb einer Woche sind die friedliebenden Bewohner von La Grange aus ihrer Ruhe aufgeschreckt worden. Kaum hatten sie sich von ihrem ersten Schrecken über das verwegene Verbrecherstück vom letzten Montag Abend erholt, wo, wie berichtet worden, Einbrecher den Geldschrank in der dortigen Postoffice zu sprengen versuchten, und gestern Abend hatte La Grange schon wieder seine „Sensation." Es entstand nämlich, kurz vor Mitternacht, in einem zweistöckigen Hause an Viola Str., nördlich von den Geleisen der Chicago, Burlington & Quincy-Eisenbahn, Feuer, wobei Charles Bishop und seine Familie, die einzigen Insassen des Hauses, nur mit knapper Noth einem schrecklichen Tode entgingen. Als Bishop nämlich das Feuer im Hause bemerkte, hatte dasselbe schon große Dimensionen angenommen, und der Rauch füllte alle Theile des Hauses, so daß er selbst fast erstickt wäre. Nur mit Mühe und Noth vermochte er seine bereits in tiefstem Schlaf befindliche Frau und Kinder zu wecken. Dieselben waren vollständig von dem dicken Rauch betäubt. Gleichzeitig mit Bishop hatte ein bei der Burlington-Bahn angestellter Wächter den Brand bemerkt. Nun begann die Feuerglocke zu läuten, Locomotiven ließen ihre schrillen Töne durch die Nacht erschallen, und in kurzer Zeit waren fast sämmtliche Bewohner von La Grange auf den Beinen. Zu allem Glück konnte Herr Bishop seine Angehörigen noch im letzten Moment aus dem brennenden Hause in's Freie bringen, wo sie schnell aus ihrer Betäubung erwachten. Das Feuer selbst wurde in sehr kurzer Zeit gelöscht, und der angerichtete Schaden dürfte sich Alles in Allem auf etwas über $2000 belaufen. Die größte Gefahr bestand thatsächlich darin, daß die Familie Bishop erstickt wäre; der Brand selbst war keineswegs für die Nachbarn bedrohlich, da genügend Löschmannschaften rechtzeitig zur Stelle waren.

Bedauerlicher Unglücksfall.

Fred. A. Root, Hilfsclerk im Bundeskreisgericht, in schrecklicher Weise um's Leben gekommen.

Kurz vor 8 Uhr heute Morgen wurde die Feuerwehr nach der Centre Ave. und Van Buren Str. gerufen. Bei einer scharfen Biegung, Ecke Harrison und Aberdeen Str., collidirte der Schlauchwagen No. 34 mit einem voranfahrenden Pferdebahnwagen. Die Deichsel fuhr durch den hinteren Theil der Car, mitten zwischen die erschreckten Passagiere. Fred A. Root, einer der ältesten Clerks im Bundeskreisgerichte, wurde an der linken Seite getroffen und lebensgefährlich verletzt. Die Gewalt des Stoßes war so groß, daß das spitze Holz tief in's Fleisch eindrang und erst nach großer Mühe herausgezogen werden konnte. Ein Ambulanzwagen brachte den schwerverwundeten, alten Herrn nach seiner Wohnung, No. 496 Jackson Boulevard, wo ihm sofort ärztlicher Beistand zu Theil wurde. Eine genaue Untersuchung ergab, daß edle innere Organe verletzt waren, und daß nur wenig Hoffnung auf Rettung des Lebens vorhanden ist. Als der Unfall sich ereignete, befand sich Herr Root auf dem Wege nach seiner Office im Bundesgebäude, in dem er seit nahezu 20 Jahren unausgesetzt als Clerk thätig gewesen ist. Er genoß das unbegrenzte Vertrauen seiner Vorgesetzten und die allgemeine Achtung aller seiner Bekannten und Freunde. Die Nachricht von dem schrecklichen Vorfalle hat überall Bestürzung und aufrichtige Theilnahme hervorgerufen. Als Chefclerk, Cassirer und Buchhalter hat sich Herr Root große Verdienste erworben, und sein Verlust wird schwer empfunden werden. Von einer Verhaftung des Schlauchwagenführers, Sylvester Leser, hat man vorläufig Abstand genommen. Die Polizei wird jedoch eine genaue Untersuchung des Unfalles vornehmen. Den Conducteur und den Kutscher des Pferdebahnwagens trifft offenbar keine Schuld.

Später: Herr Root ist kurz vor 12 Uhr heute Mittag seinen Verletzungen erlegen. Der Verstorbene hinterläßt eine Wittwe und drei Kinder. Der Coroner wird morgen den Inquest abhalten.

Vermißt.

H. C. Flood, der Geschäftsführer des Chautauquan Magazins in Chicago, ist seit einigen Tagen aus seiner Wohnung, No. 1415 Ashland Ave., spurlos verschwunden. Man fürchtet, daß finanzielle Verlegenheiten ihn zur schleunigen Abreise veranlaßt haben. Verschiedene Personen sollen von dem Verschwundenen Wechsel empfangen haben, die auf die „Chicago Trust und Savings Bank" ausgestellt, aber werthlos sind. Flood ist der Sohn eines prominenten Geistlichen im westlichen Pennsylvanien.

* Die Verhandlung gegen den Ex-Constabler William Kelly, der gestern Abend, wie an anderer Stelle berichtet ist, wegen Mißhandlung eines kleinen Knaben und grober Ruhestörung verhaftet wurde, ist von Richter Doyle auf den 16. August verschoben worden.

Die bösen Nachbarn.

August Strelow betreibt im Hause No. 375 Clybourn Ave., ein Stellenvermittlungs-Bureau und nebenbei „macht" er auch in Wahrsagerei. Aber der Pfad seines Lebens ist offenbar ein dornenvoller, denn namentlich mit der letzteren Kunst will es nicht so recht mehr gehen. Uebrigens „es kann der Beste nicht im Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbarn nicht gefällt". Und die Nachbarn sind es stets gewesen, die Herrn Strelow Trubel gemacht haben. Heute Morgen erzählte er Richter Kersten eine lange Leidensgeschichte, worin die bösen Nachbarn eine Hauptrolle spielen. Franz Turber wohnt mit seiner Frau in demselben Hause und Beide ließen sich jede Woche regelmäßig wahrsagen. Alles ging soweit ganz gemüthlich. Am 28. v. Mts. kam aber die Geschichte zum Klappen. Frau Turber soll nämlich in der Nacht das Fenster Strelows mit Blumentöpfen „ohne Blumen" verstellt haben, was natürlich den Zorn des „Wahrsagers" in höchstem Grade erregte und die Folge war ein regelrechtes Gefecht zwischen den beiden Parteien. Schimpfworte flogen hinüber und herüber. Die Turbers nannten Strelow einen „Giftmischer", „Schwindel-Doctor" und was dergleichen schmeichelhafte Namen mehr sind. Strelow erwirkte gegen Herrn und Frau Turber einen Verhaftsbefehl und die Letzteren thaten das Gleiche gegen Strelow. Richter Kersten hielt beiden Parteien heute Morgen eine gehörige Strafpredigt und stellte sie alle drei unter je $300 Friedensbürgschaft. Der „Wunderdoctor" aber schien mit diesem Urtheil des Richters nicht ganz zufrieden zu sein, da die ihm widerfahrenen Kränkungen seiner Ansicht nach eine schwerere Ahndung verdient hätten. „Giftmischer" geschimpft zu werden, wo man doch die erhabene Kunst der Wahrsagerei ausübt, ist auch entschieden zu viel.

Unter der Anklage des Post-Diebstahls.

Harry B. Robinson, ein Postclerk auf der Chicago- und Milwaukee-Eisenbahnlinie, zwischen Chicago und Minneapolis, wird sich wegen Diebstahls registrirter Briefe zu verantworten haben. Er wurde gestern verhaftet und nach der Maxwell Str.-Station gebracht. Seit Jahresfrist waren auf der genannten Linie wiederholt registrirte Briefe und Postsachen auf geheimnißvolle Weise verschwunden. Alle Nachforschungen nach dem Thäter blieben lange Zeit erfolglos. Vor etwa drei Wochen legte Robinson sein Amt freiwillig nieder und zwar ohne jede Veranlassung. Seit jener Zeit hörten plötzlich die Diebstähle auf. Dadurch wurde der Verdacht auf Robinson gelenkt. Der junge Mann hat seine Schuld eingestanden und wurde heute der Postbehörde ausgeliefert.

Limonaden-Regiments in Evanston.

Unter den Bewohnern Evanstons hat sich in letzter Zeit ein auffallendes Verlangen nach sogenannten „Soft Drinks" bemerkbar gemacht, welcher zweifelhafte Vorzug gewiß dem dortselbst herrschenden Muckerthum zu verdanken sein dürfte. Wehe dem, der etwa sich erdreisten sollte, in Evanston etwas anderes als Sodawasser und „matte" Limonaden zum Verkauf feilzubieten. Da wäre die „spürnasige" Polizei gleich hinter dem Betreffenden her. Heute hat sie wieder eine „große" That zu verzeichnen, die von allen Muckerseelen dort mit Jubel vernommen wurde; sie hat nämlich einen Mann Namens Stidde verhaftet, weil derselbe „hard Cider" verkaufte. Richter Kearney wird am 15. d. Mts. über den „Missethäter" zu Gericht sitzen und das „schreckliche" Vergehen aburtheilen. Es geht doch nichts über eine diensteifrige Polizei; wenn sie diesen Eifer in anderer Richtung bethätigen würde, könnte es freilich nichts schaden.

Es waren keine „Nigger."

Herr A. J. Parker, an Davis Str. und Ridge Ave., in Evanston, wohnhaft, empfing heute Morgen bei Tagesanbruch den Besuch ungebetener Gäste. Die Herrschaften gehörten der neuerdings so außerordentlich florirenden Einbrecherzunft an, gingen indessen nicht auf den Raub „rothen Goldes" aus, sondern begnügten sich damit, in der Speisekammer der Hausfrau umfassende Requisitionen vorzunehmen. Der Schaden, welchen die Dame erleidet, ist zwar nicht durch Versicherung gedeckt, indessen hat Herr Parker derselben das Wochengeld nicht nur bereits ersetzt, sondern bis auf Weiteres sogar verdoppelt. Aus dem Umstande, daß die Diebe als das einzig noch Eßbare eine kunstgerecht gekühlte Wassermelone im Eisschrank zurückließen, schließt die Polizei wohl nicht mit Unrecht, daß dieselben keine „Nigger" waren.

Fünfundneunzig Grad!

Bericht von der Wetterwarte des Auditoriumthurmes: Gestern Abend um 6 Uhr 80 Grad, Mitternacht 77 Grad, heute Morgen 6 Uhr 69 Grad, und heute Mittag 90 Grad über Null.

Auf der Straße, im Geschäftsviertel der Stadt, zeigten zuverlässige Thermometer heute Mittag 95 Grad im Schatten.

Die Weltausstellung.

Des Musikdirektor Thomas Resignation angenommen.

Heute Abend Parade der Zweiradfahrer im Jackson Park.

Die „Fidelia" im Deutschen Dorf.

Verschiedenes.

Die Resignation des Weltausstellungs-Musikdirektors Thomas ist in der gestrigen Sitzung des Direktoriums nach kurzer Debatte angenommen worden. In der diesbezüglichen Resolution wurde gesagt, daß, obgleich Herr Thomas der Weltausstellung große Dienste geleistet, es sich doch herausgestellt habe, daß das Bedürfniß für klassische Musik in zu geringem Maße vorhanden sei, um das große Orchester noch länger beizubehalten. Das Comite bedauere tief, daß die financiellen Verhältnisse eine Aenderung gebieterisch forderten. Gleichzeitig ward die Hoffnung ausgesprochen, daß Herr Thomas auch in Zukunft dem Musik-Comite rathend und helfend zur Seite stehen wird.

Beabsichtigt wird, das große Orchester aufzulösen und die Contrakte mit den Musikern gegen entsprechende Entschädigung derselben zu annulliren. Dafür soll eine Anzahl kleinerer Kapellen zusammengestellt werden, welche in verschiedenen Theilen des Jackson Park concertiren. Der Auflösung des großen Orchesters wird nothgedrungen auch das Aufhören der Choral-Musik folgen, da dieselbe ohne das Orchester eine Unmöglichkeit ist. Professor Tomlins wird auf diese Weise ebenfalls überflüssig und mit ihm das Heer der im Musik-Departement angestellten Thürsteher, Billet-Verkäufer und Abnehmer und überhaupt das ganze Personal in der Musik- und Choral-Halle.

* * *

Gestern war der Tag der Pythias-Ritter, welche aus allen Staaten hier zusammengeströmt waren. Im Laufe des Vormittags fand ein großer Umzug durch die Hauptstraßen statt und Nachmittags um 1 Uhr marschirten die uniformirten „Ritter" durch den Midway Plaisance in den Jackson Park. In der großen Musik-Halle fand eine Versammlung statt, bei welcher die Großbeamten der Loge die üblichen Reden hielten, worauf die Theilnehmer sich zerstreuten, die schweren Helme mit leichten Mützen vertauschten und die Herrlichkeiten der Ausstellung in Augenschein nahmen.

* * *

General-Direktor Davis und die Direktoren Millet und Curtis gehen jetzt mit aller Energie daran, durch Veranstaltung verschiedener Schaustellungen dafür zu sorgen, daß es den Besuchern an dem nöthigen Amüsement nicht fehlt. Für heute Abend sind z. B. all' die Zweiradfahrer, welche sich anläßlich des internationalen Wettfahrens in hiesiger Stadt befinden, eingeladen worden. Die Nachbarschaft des Administrations-Gebäudes wird prächtig illuminirt sein und jedem Radfahrer bleibt es überlassen, sein Fahrzeug so phantastisch als möglich herauszuputzen. Werthvolle Preise sind von der Organisation der Fahrer sowohl, als auch von der Ausstellungs-Verwaltung für die besten Leistungen ausgesetzt worden.

Um 8 Uhr Abends wird die Parade an der Ost-Seite des Administrations-Gebäudes ihren Anfang nehmen. Von da geht der Zug bis an das Seeufer, dann in den nördlichen Theil des Jackson Park, hierauf zurück, am Frauengebäude, dem Gartenbau- und Transportations-Gebäude vorüber nach dem Administrations-Gebäude, wo die Preise vertheilt werden. Auf dem ganzen Wege werden Musikkapellen vertheilt sein, damit es den Fahrern an der nöthigen Aufmunterung nicht fehlt. (Soweit haben es die Herren Sportsleute immer noch nicht gebracht, daß ihnen ihre eigene Kapelle voranreitet.)

Für diejenigen Besucher, denen der Anblick der Radfahrer keinen Spaß macht, ist etwas anderes in Bereitschaft. Sämmtliche Wilde vom Midway Plaisance werden auf einem großen Flachboot im Teich hinter dem Ackerbaugebäude ihre Kriegstänze aufführen. Die Indianer von Alaska, die Penobscots und die Iroquois werden ihre Rasse repräsentiren und die Samoaner, Dahomeyer und die Eskimos desgleichen. Dieser Tanz beginnt ebenfalls um 8 Uhr und das Boot wird, um den Anblick recht grotesk zu machen, mit farbigen Lichtern illuminirt werden.

Morgen Nachmittag findet in der Lagune am südlichen Ende der Insel ein Wettschwimmen statt, an welchem nur Amerikaner, Polizisten und columbische Gardisten nicht theilnehmen dürfen. Professionelle Schwimmer sind ebenfalls ausgeschlossen. Diese Affaire wird ohne Zweifel interessant, denn die Dahomeyer behaupten schon jetzt, daß sie die Samoaner schlagen werden und die Indianer glauben, beiden überlegen zu sein. Türken und Araber betheiligen sich religiöser Bedenken halber nicht, dagegen behaupten die Javanesen, geübte Schwimmer zu sein und erwarten mit Bestimmtheit, den Preis, ein $20 Goldstück, zu gewinnen.

Am Samstag ist der Tag des unabhängigen Försterordens und am Montag werden sämmtliche Musiker und Sänger vom Midway Plaisance in der Musikhalle ein Concert veranstalten. Der Eintritt dazu ist frei, doch wer nicht mit einem ochsenledernen Trommelfell versehen ist, wird am Besten thun, dieses Concert nur aus der Entfernung anzuhören.

* * *

Im deutschen Dorf werden sich heute Abend sämmtliche Mitglieder des bestbekannten Gesangvereins „Fidelia" mit Kind und Kegel einfinden, um einen vergnügten und heiteren Abend zu verleben. Zunächst wird ein gemeinschaftliches Mahl eingenommen, dann werden einige Lieder vorgetragen und den Schluß bildet eine gemeinschaftliche Bootfahrt auf den Lagunen, wobei selbstverständlich ebenfalls gesungen wird.

Alt-Wien war gestern Abend bis auf den letzten Platz gefüllt und der Beifall, welcher der Ziehrer'schen Musik gespendet wurde, bewies auf's Neue, daß das Publicum dieselbe genügend zu würdigen weiß.

* * *

Wie aus einer Depesche aus Washington hervorgeht, ist der Finanz-Sekretär Carlisle ganz entschieden gegen die Fortsetzung der Sitzungen der National-Commission und der Frauenbehörde. Er soll sich dahin geäußert haben, daß weder eine Nothwendigkeit, noch eine gesetzliche Verpflichtung für die Fortsetzung der Sitzungen vorhanden ist. Die Vertagung sollte schon aus dem Grunde erfolgen, weil die meisten Sitzungen stattfinden, ohne daß eine beschlußfähige Anzahl der Mitglieder anwesend ist.

Die Drainage-Commission.

Wichtige Beschlüsse betreffs Uebernahme der Bridgeport-Pumpwerke.

In der gestrigen Sitzung der Drainage-Commission wurde auf den Antrag des Präsidenten Frank Wenter ein aus den Commissären Kelly, Eckhart und Russell bestehendes Comite erwählt, welches mit dem Mayor Harrison betreffs Uebernahme der Pumpwerke von Bridgeport in Unterhandlung treten soll. Herr Wenter wies in seiner Botschaft auf die schreckliche Verpestung des Flußwassers hin, ein Uebel, das nur durch die Verbesserung der Pumpanlage abgeschafft werden könne. Die Stadtbehörde habe sich bereits bei früheren Berathungen für die Ueberlieferung der Pumpwerke an die Drainage-Commission ausgesprochen. Ein Uebereinkommen könne jetzt leichter als je erzielt werden. — Das Comite soll seinen Bericht sobald als möglich einreichen. Noch vor Schluß der Woche wird alsdann eine allgemeine Conferenz abgehalten werden, um die endgiltige Entscheidung zu treffen. Commissär Cooley war mit dem Plane nicht recht einverstanden. Er fürchtet, daß die Drainage-Commission sich durch Uebernahme der Pumpwerke eine schwere Verantwortung auf den Hals lade, ganz abgesehen von den großen Kosten, die dadurch verursacht würden. Um die Betriebskraft der Pumpen zu erhöhen, werde der Kohlenverbrauch bedeutend in die Höhe gehen, und große Mehrausgaben erforderlich sein. Die Stadt bezahle gegenwärtig per Jahr $44,000, um die Pumpen in Betrieb zu halten; die Commission werde mindestens die doppelten Auslagen haben. Trotzdem wolle er dem Vorgehen der Commission nicht hinderlich im Wege stehen.

Die Contraktoren-Firma McArthur Bros. reichte einen Protest gegen die Ungiltigkeitserklärung ihrer Contrakte ein und kündigte zu gleicher Zeit an, daß sie gerichtliche Schritte einleiten werde, um ihr Recht zu wahren.

Ein Vertreter der Firma Agnew & Co. gab den Commissären die Versicherung, daß die Gesellschaft ihre übernommenen Contracte pünktlich ausführen werde.

Auf den Antrag des neuen Polizei-Marschalls Williams wurden fünfunddreißig Polizisten ernannt, welche am 15. August ihren Dienst antreten sollen. Das Comite für Polizeiwesen wurde beauftragt, Pläne für Stationen bei Lemont, Romeo, Willow Springs und Summitt auszuarbeiten zu lassen. Bis jetzt ist erst die Haupt-polizei-Station bei Say fertig gestellt. Der Bericht des Oberingenieurs für den Monat Juli weist nach, daß von den Contractoren nur zwei Firmen, Streeter & Kemerick und Reder, Lee & Co. mit ihren Arbeiten nicht im Rückstande sind. Während des verflossenen Monats sind täglich 288 Fuhrwerke und 2113 Arbeiter in Beschäftigung gewesen.

Aber, Herr Silverman!

Während der Untersuchung des Geschäftsstandes der bankerotten Silverman'schen Bank hat es sich herausgestellt, daß eine Summe von $150,600 als Baarbestand angegeben wurde, die gar nicht vorhanden war. Levy Meyer, der die Untersuchung leitet, entdeckte das Deficit.

Adolph Kunz, welcher in dem Silverman'schen Geschäfte 13 Jahre lang als Buchhalter fungirte, gab folgende Aufklärung:

„Am 2. August, dem Tage, an welchem die Bank geschlossen wurde, hatten wir $24,137.63 an Depositen erhalten und $44,681.80 waren ausgezahlt worden. Der Kassenbestand, wie er in den Büchern vermerkt war, betrug $168,962.48; in dieser Summe war jedoch ein Check über $150,600 eingeschlossen, der schon vor langer Zeit verloren gegangen war. Der wirkliche Kassenbestand bestand an jenem Tage nur in einer Summe von $3,375.69.

Wie Herr Silverman das Verschwinden oder das Verlieren jenes Checks erklären wird, bleibt abzuwarten, bis er am Montag, wie seine Advokaten mit aller Bestimmtheit behaupten, vor dem Richter erscheinen wird. Die Angestellten wissen nichts davon oder wollen nichts sagen. Die Gesammtsumme der Verbindlichkeiten beträgt $1,691,079, wovon $400,000 auf Pariser und Londoner Häuser kommen.

* Die „Abendpost" verschenkt keine Uhren, Nähmaschinen, Zweiräder oder Bücher. Sie braucht keine Prämie, d. h. Belohnung dafür auszusetzen, daß sie überhaupt gelesen wird.

Das Armour Institut.

Die Eröffnung derselben findet am 14 September statt.

Das Armour-Institut, welches am 14. September sein erstes Studienjahr unter den günstigsten Auspicien eröffnet, wird zweifellos unter den technologischen Anstalten des Landes die erste Stelle einnehmen. Ueber vierhundert Studenten haben sich bis jetzt schon in die Zuhörerliste eintragen lassen, um hier technologischen Studien obzuliegen, und noch immer erfolgen täglich weitere Anmeldungen, so daß das Institut gleich von Anfang an über eine respektable Zahl von Studirenden verfügen wird. Gegenwärtig sind die verschiedenen Leiter desselben sehr eifrig damit beschäftigt, die zu Studienzwecken nothwendigen wissenschaftlichen Apparate aufzustellen, und alle noch erforderlichen Arrangements zu treffen, damit gleich beim Beginn des Termins alles „klappt" und die wissenschaftlichen Studien ohne Störung vor sich gehen können. Was die Ausstattung der Anstalt mit Apparaten für technologische Arbeiten betrifft, so sind diejenigen für Mechaniker und Elektrotechniker besonders vorzüglich und reichhaltig, und ohne Uebertreibung darf gesagt werden, daß das Armour-Institut auf diesem Gebiete, was Reichhaltigkeit und Vollständigkeit der Instrumente betrifft, alle technologischen Anstalten des Landes übertrifft.

Im Departement für Mechaniker sind die denkbar feinsten Instrumente und Apparate zu finden, deren Anschaffung einen Kostenaufwand von $25,000 repräsentirt. Als ein Beweis für die Vollständigkeit der Ausstattung dürfte wohl die Thatsache gelten, daß in dem gedachten Departement die sämmtlichen Maschinentheile einer 150-Pferdekraft-Dampfmaschine vorhanden sind, und diese in der Maschinenhalle des Instituts zusammengestellt werden kann. Augenblicklich ist Professor W. M. Stine, der Direktor des elektrotechnischen Departements, eifrig an der Arbeit, die Instrumente und Apparate für sein Departement zu installiren. Wie bekannt, ist die Elektrotechnik eine vergleichsweise junge Wissenschaft, und es war daher von der größten Bedeutung, daß nur die neuesten Instrumente und Apparate, dem fortgeschrittensten Stande der Wissenschaft entsprechend, angeschafft wurden. Und dies ist auch thatsächlich in glänzender Weise gelungen. Daß die Weltausstellung, wo die besten und modernsten Errungenschaften auf dem Gebiete der Elektrotechnik in einer Fülle und Reichhaltigkeit, wie es nie zuvor der Fall war, zur Ausstellung gelangt sind, den Leitern der Anstalt hierbei ganz besonders zu Statten kam, ist wohl selbstverständlich.

Der Studiengang im Armour Institut erstreckt sich auf vier Jahre. Ganz besonderes Gewicht wird übrigens auf die praktische Anwendung der Elektrotechnik bei gründlichem theoretischem Studium gelegt werden, so daß ein Student, der die verschiedenen Departements und Laboratorien der Anstalt absolvirt hat, mehr als ein bloßer Theoretiker, nämlich sofort im Stande ist, irgend eine Stelle als Ingenieur oder Elektrotechniker bei irgend einer Gesellschaft anzutreten und sie selbstständig auszufüllen.

Kleine Brände.

Gegen 3 Uhr gestern Nachmittag brach in dem dreistöckigen Gebäude, No. 114 Sebor Str., ein Feuer aus, das einen Schaden von etwa $50 anrichtete. Das Haus gehört Herrn A. Murphy und wird von Daniel Lomey als Wohnung benützt. Die Ursache des Brandes ist unbekannt. Die Einrichtung war nicht versichert.

In der Marmorschleiferei von C. Knudson, No. 321—333 St. Clinton Str., richtete gestern Abend ein Brand bedeutenden Schaden an. Erst nach einstündiger Arbeit war das Feuer unter Controlle gebracht, und jede weitere Gefahr beseitigt. Der Verlust beträgt mindestens $2000.

Ein kleines einstöckiges Holzgebäude, Eigenthum der „South Chicago Dock Company," an der 100. Str. und Commercial Ave., wurde gestern Abend durch Feuer fast vollständig zerstört. Man vermuthet, daß Knaben, die mit Streichhölzern spielten, den Brand verursacht haben. Der Verlust beträgt $200.

In einem Hinterhause des zweistöckigen Steingebäudes No. 78 Chauncey Ave. brach gestern Nachmittag ein Feuer aus, das jedoch binnen kurzer Zeit gelöscht wurde, ohne bedeutenden Schaden angerichtet zu haben. Die Höhe des Verlustes konnte bisher nicht mit Sicherheit festgestellt werden, auch die Ursache des Feuers ist unbekannt.

Kurz vor 9 Uhr gestern Abend wurde die Feuerwehr nach dem Hause 143—145 S. Clinton Str. gerufen, wo im Souterrain auf unbekannte Weise ein Brand zum Ausbruch gekommen war. Einige Wasserstrahlen löschten das Feuer, bevor es nennenswerthen Schaden angerichtet hatte. Das Haus wird von E. T. Peacock und E. F. Garen geeignet.

Das einstöckige Wohnhaus von Frank Megle, No. 886 W. 20. Str., wurde gestern durch ein Feuer im Betrage von etwa $50 geschädigt. Der Verlust ist durch Versicherung gedeckt. Der Brand soll durch die unvorsichtige Benützung eines Gasolinofens zum Ausbruch gekommen sein.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

*Richter Severson überwies gestern Mittag den des Diebstahls angeklagten Frank Smith unter $500 Bürgschaft dem Criminalgericht. Er stand neun Jahre in Diensten der Chicago & Northwestern-Eisenbahngesellschaft und soll beträchtliche Quantitäten Messing aus den Werkstätten entwendet haben.

Endlich ein Anfang.

Die Pittsburg, Fort Wayne und Chicago-Bahn und die Geleise Erhöhung.

Mehrere Beamte der Pittsburg, Fort Wayne & Chicago-Eisenbahngesellschaft erschienen gestern im Bureau des Corporationsanwaltes und unterbreiteten eine größere Anzahl Pläne, nach denen ihre Geleise innerhalb der Stadtgrenzen erhöht werden sollen. Das von der genannten Bahngesellschaft in Aussicht genommene System unterscheidet sich von dem der Illinois Central-Bahn nur dadurch, daß letztere die theilweise Erhöhung der Geleise durch Auffüllen bewerkstelligt hat, während jene beabsichtigt, die Geleise auf Pfeiler zu legen. Im Uebrigen sind die Pläne mit ziemlicher Genauigkeit ausgearbeitet. Die Bedingungen, unter denen sich die Bahngesellschaft verpflichtet hat, innerhalb der nächsten drei Jahre die Höherlegung ihrer Geleise zu vollenden, sind folgende:

1. Vier Hauptgeleise der Bahn sollen von einem Punkte aus, 300 Fuß nördlich von der 25. Str., bis zu einem Punkt nahe der 73. Str. in Englewood erhöht werden.
2. Die Erhöhung soll nirgends weniger als 13 Fuß betragen; wovon acht Fuß auf das Straßen-Niveau kommen.
3. Alle Schadenersatz-Ansprüche sollen von der Stadt befriedigt werden.
4. Gewisse Straßen zwischen der 22. und 36. Str. sollen, wie es die Pläne vorschreiben, geschlossen werden, nach der Methode, die bei Erhöhung der Geleise der Illinois Central-Bahn angewendet worden ist.
5. Wasserleitungs- und Abzugsröhren sollen, wo es nöthig wird, auf Kosten der Stadt tiefer gelegt werden.
6. Die Stewart Ave., zwischen der 30. und 36. Str., soll geschlossen werden, wofür sich die Bahngesellschaft verpflichtet, 40 Fuß Land, unmittelbar westlich, für eine neue Straße herzugeben.
7. An der 47. Str. sollen die Geleise eine Senkung erhalten, und an der 52. Str. soll auf Kosten der Gesellschaft und auf deren Land ein Viadukt erbaut werden.

Wenn die vorstehenden Bedingungen, von denen allerdings verschiedenes abgehandelt werden sollte, als die Basis der zu treffenden Maßregeln angenommen werden, so ist die Lösung der Angelegenheit bedeutend näher gerückt, als sie bisher war. Alle anderen Bahngesellschaften, mit Ausnahme der „Western Indiana", haben ähnliche Vorschläge theils bereits unterbreitet, theils in Vorbereitung.

* Man kann die Wahrheit sagen, ohne eine verletzende Form zu wählen. Die „Abendpost" fürchtet Niemanden und schont Jeden.

Briefkasten.

Briefe abholen: Briefe unter nachstehenden Chiffren liegen seit einiger Zeit in der Office der „Abendpost" und werden, wenn nicht innerhalb drei Tagen abgeholt, dem Papierkorb übergeben:
A. 25, A. 63 (2), A. 65, A. B. (2), A. B. 171, A. B. 259 (2). — B. 22, B. 43 (3). — C. 5 (2), C. 21, C. 25, C. 34. — D. 15 (7), D. C. 150, D. 150. — C. 2, C. 19, C. 23 (4), C. 27 (2), C. 21, C. 34 (2), C. 37 (2), C. 38, C. 49. — F. 25 (2), F. 26, F. 27. — G. 7, G. 10, G. 18, G. 32, G. 50, G. C. 12 (4). — H. H. 84 (3), H. K. 82 (2). — J. 2, J. 4, J. 15, J. 16, J. 18 (4), J. 31, J. 39, J. 40, J. 42, J. 96. — K. 1 (3), K. 20 (2), K. 28 (8), K. 31 — L. 85 (2), L. M. 56. — M. 20, M. 26, M. 28 (3), M. 35 (2), M. 45 (5), M. 50. — N. 10 (2), N. 37, N. 43. — O. 125. — R. 43. — R. 15, R. 42, (2). — S. 11, S. 18 (14), S. 36, S. 43. — T. 49. — U. 16 (2), U. 19, U. 29, U. 34. — W. 43 (8), W. 46. — W. 35.

A. D. — Wir haben weder Zeit noch Verlangen, uns mit einem so alten Humbug zu beschäftigen.

Von G. — Der Turnlehrer von Groddeck wird aufgefordert, in der Local-Redaction der „Abendpost" vorzusprechen.

Gefähner. — 1) Eine derartige Anstalt, a la Pfarrer Kneipp, existirt bis dato in den Ver. St. nicht, doch ist eine solche in Milwaukee, unter den Auspicien der katholischen Geistlichkeit, im Bau begriffen. — 2) Derartige Fabriken gibt es hier zu vielen Dutzenden. Sehen Sie in irgend einem größeren Apotheke auf Seite 2196 des „City Directory" für 1893 unter der Ueberschrift „Sash, Doors and Blinds" nach.

Heiraths-Licensen.

Folgende Heiraths-Licensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Peter Di Domenico, Agatha Catalan, 21, 14.
Thomas Ludwig, Gertrude L. Nett ring, 23, 19.
Harry E. Kees, Lucy Roßmann, 26, 25.
Robert Bennett, Carrie A. Hall, 37, 37.
Lilburne Petterson, Minnie Von Haden, 28, 24.
Carl A. Stemann, Wilhelmine Gausiele, 33, 41.
Abraham Stern, Emma Karp, 24, 22.
Joseph Studert, Maggie Schwambon, 24, 21.
Charles F. Perrin, Laura F. Cowdin, 21, 25.
Alban Rockrete, Katherine Heilmann, 32, 27.
Christian Larsen, Anna Madsen, 29, 33.
Jacob Moborr, Gertie De Young, 22, 21.
George D. Jones, Ida Sharpe, 27, 36.
Victor Wegner, Julia Rayn, 44, 24.
James H. Stacker, Julia S. Waltron, 21, 23.
Carl Ed. Johnson, Hanna M. Christenson, 27, 20.
Wergil Kretschell, Marketa Lerre, 76, 62.
William Barnes, Bertha Zochel, 32, 20.
Johann Jemand, Katie Berns, 22, 19.
Frank A. Seel, Katie A. Taif, 32, 24.
James Ward, Gussie Fink, 22, 20.
Clark Barnum, Irene Galloway, 46, 30.
Thomas Sawyer, Mary Phalen, 40, 32.
Hugh F. McDonald, Hannah May Davis, 24, 22.
Ingiald Olaf Smith, Louise M. La Baer, 33, 32.
Emil Youngstrom, Emma Groner, 23, 22.
Matej Frejloch, Barbara Krsbos, 35, 27.
Friedrich Schaar, Wilhelmine Kranse, 32, 20.
Joseph Mira, Katie Streba, 30, 20.
Aler Ekholm, Sophia Carlson, 23, 23.
Hermann Fuchs, Meta Jassen, 29, 26.
Michael Sorensen, Mary Frank, 28, 23.
William Cole, Minnie Williams, 25, 25.
John Klein, Allie Blake, 25, 24.
John Burvis, Agnes Greig, 27, 25.
Ole Jensen, Laura Petersen, 26, 20.
Karl Lichen, Bertha Klaritter, 25, 18.
Charles Caltins, Etta Bylands, 24, 18.
John Wallisberger, Clara Zobel, 26, 22.
William Horne, Artie Campbell, 48, 33.
Charles Meyers, Anna Stehl, 32, 23.
Charles Wall, Jr., Lillie Shipley, 23, 23.
Hermann Schultz, Julia Johnson, 29, 19.
Benjamin Gluck, Tillie Lenzer, 28, 24.
Herrick Dierks, Alwina Kegelbahn, 29, 20.
Adolf Johnson, Hedwig Johnson, 27, 24.
Frank Ziegrick, Mary Steigerwald, 42, 33.
George Butterfield, Mary Cain, 22, 25.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern Mittag und heute Morgen Meldung zuging:

Bernhard Büttner, 5441 Dearborn Str., 65 J.
Wilhelm Schmidt, 100 Augusta Str., 77 J.
Jacob Steiger, 1017 Seminary Ave.
John Fritz, 6516 Evans Ave., 42 J., 7 M.
Friedrich Weiner, 2350 Wentworth Ave., 47 J.
Louise Hirsch, 3249 Vernon Ave.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden gestern an folgende Personen und Corporationen ausgestellt: Erste deutsch-ref. Kirche, einstöck. Brick-Kirche mit Basement, 189—193 Hastings Str., veranschlagt auf $18,000; M. W. S. C. Ei [illegible] Gesellschaft, Brick-Fundament, 221—223 S. Wo [illegible] Str. $1500; Dr. Frank Johnson, 4stöck. B [illegible] haus und Stall mit Basement, 2021 Prairie Ave., $20,000; C. P. Rogers, 3stöck. Brick-[illegible] Anbau mit Basement, 1682 Millard Ave., $2000; Michel Mc [illegible], 3stöck. Brick-Flats mit B [illegible] 341—53 Wallace Str., $7000; Peter Dembeck, 2stöck. Frame-Store und Wohnhaus, 8488 Exchange Ave., $2100.

Beinahe gelyncht.

Eine Bekehrungs-Versammlung des „Cowboy" Predigers Rice giebt zu Ruhestörungen Veranlassung.

Gelegentlich einer gestern Abend von dem bekannten „Cowboy"-Prediger Justine Rice an der Ecke von Madison und Peoria abgehaltenen Bekehrungs-Versammlung ist es wiederum zu scandalösen Auftritten gekommen. Nahezu dreihundert Zuhörer hatten sich um den Redner angesammelt, der mit lauter Stimme und unbekümmert um einzelne hämische Zwischenrufe, seine Predigt vom Stapel ließ. Unter den ärgsten Schreiern befand sich der Ex-Constabler William Kelly, der augenscheinlich betrunken war und an Allem etwas auszusetzen hatte. Eine Anzahl kleiner Knaben stand in unmittelbarer Nähe des Unzufriedenen. Einer derselben soll den Herrn Constabler etwas unsanft auf den Fuß getreten haben. Es kam zu heftigen Auseinandersetzungen, an denen sich auch mehrere Männer betheiligten. Kelly, der sich laut rühmte, er könne es mit Jedem aufnehmen, gerieth schließlich in solchen Zorn, daß er wie rasend unter die Knaben sprang, dem einen einen heftigen Schlag in das Gesicht versetzte und einen anderen durch einen Fußtritt zu Boden schleuderte. Diese brutale Mißhandlung war den Umstehenden zu viel; sie erklärten dem rohen Patron, daß er besser thue, sich eilgst aus dem Staube zu machen, falls er einer gehörigen Tracht Prügel entgehen wolle. Kelly war jedoch nicht so leicht einzuschüchtern. Er zog einen Revolver und rief mit drohender Stimme: „Geht mir aus dem Wege, oder ich blase Euch das Gehirn aus!" Die Aufregung wuchs jetzt von Minuten zu Minute. Einige der Männer eilten hinweg um einen Strick zu holen, mit der ausgesprochenen Absicht, den wüthenden Kerl an dem ersten besten Laternenpfahl aufzuknüpfen. Erst nach einem heftigen Kampfe konnte Kelly, der inzwischen in der That einen Schuß abgefeuert hatte, ohne glücklicherweise irgend Jemanden zu treffen, entwaffnet werden. Die erregte Menge nahm ihn in ihre Mitte und schleifte ihn eine Strecke weit fort. Unzweifelhaft würde es ihm schlecht ergangen sein, wenn nicht in der höchsten Noth eine Abtheilung Polizisten der Desplaines Str.-Station auf dem Kampfplatze erschienen wäre. Nur mit Mühe gelang es, den Mob auseinanderzutreiben. Kelly wurde auf seine Füße gestellt und nach der Station gebracht. Die Menge lief schreiend und fluchend hinterdrein. Zweimal wurde ein vergeblicher Versuch gemacht, den Gefangenen den Händen der Polizisten zu entreißen. Auf der Station wurde der Ex-Constabler in eine Zelle gesperrt und wegen unordentlichen Betragens gebucht. Der Name des mißhandelten Knaben konnte bisher nicht in Erfahrung gebracht werden. Als Ankläger wird Herr A. J. Domine, wohnhaft No. 150 Milwaukee Ave., auftreten, der ein Augenzeuge des ganzen empörenden Vorfalles gewesen und selbst mit Kelly handgemein geworden war.

„Abendpost", tägliche Auflage 39,000.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Central-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str., 39. Str.- und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket Office: 194 Clark Str.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Chicago & New Orleans Limited	2.00 N	6.45 N
Chicago & Memphis	2.00 N	6.45 N
St. Louis Diamond Special	9.00 N	8.10 B
New Orleans Postzug	2.50 B	12.20 B
St. Louis & Texas Expreß	* 8.35 B	* 7.20 N
New Orleans & Memphis Expreß	8.00 N	7.20 B
Kankakee & Bloomington Passagierzug	4.30 N	10.40 B
Kankakee & Champaign [illegible]	5.20 N	9.50 B
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	1.30 N	1.05 N
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.35 N	7.00 B
Rockford Passagierzug	3.30 N	10.30 B
Rockford & Freeport Passagierzug	* 5.[illegible]5 N	*10.10 B
Rockford & Freeport Expreß	* 8.30 B	
Dubuque & Rockford Expreß		* 7.30 N

aSamstag Nacht nur bis Waterloo. ǀTäglich. *Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices: 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal und Adams Str.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.30 B	† 6.25 N
Rockford und Forreston	† 8.30 B	† 7.35 N
Local-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.20 B	* 2.40 N
Denver und San Francisco	*12.45 N	* 8.20 B
Rochelle und Rockford	† 4.30 N	†10.35 B
Rock Falls und Sterling	† 4.30 N	†10.35 B
Omaha, Council Bluffs, Denver	* 5.50 N	* 8.20 B
Deadwood und die Black Hills	* 5.50 N	* 8.20 B
Kansas City, St. Joseph u. Atchinson	* 6.10 N	*10.15 B
Hannibal, Galveston & Texas	* 6.10 N	*10.15 B
St. Paul und Minneapolis	* 6.15 N	* 9.00 B
Streator und Mendota	* 6.15 N	* 9.00 B
St. Paul und Minneapolis	* 9.30 N	* 7.10 B
Kansas City, St. Joseph u. Atchinson	*10.30 N	* 6.25 N
Omaha, Lincoln und Denver	*11.00 N	* 6.45 B

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Central Passagier-Station; sowie Ogden Ave. Stadt-Office: 193 Clark Str.

Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Local	† 6.05 B	† 6.40 N
New York und Washington Vestibuled Limited	*10.45 B	* 9.35 N
New York, Washington, Pittsburg und Wheeling Vestibuled Limited	* 4.55 N	*11.55 B
Local	2.55 N	9.45 B
Pittsburg Limited	* 6.40 N	* 7.40 B
Nacht-Expreß	* 9.50 N	* 6.00 B

*Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Monon Route

Depot: Dearborn-Station, Ticket-Offices: 232 Clark St. und Auditorium Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Indianapolis und Cincinnati	§ 8.18 B	§10.10 N
Indianapolis und Cincinnati	*10.05 B	* 5.20 N
Indianapolis und Cincinnati	* 7.40 N	* 7.25 B
Indianapolis und Cincinnati	*11.50 N	* 8.00 B
Lafayette und Louisville	* 8.18 B	* 5.20 N
Lafayette und Louisville	* 7.40 N	* 7.35 B
Lafayette und Louisville	‡11.50 N	§10.10 N
Lafayette Accomodation	* 3.23 N	*10.45 B

*Täglich. § Sonnt. ausg. ‡ Samst. ausg.

Chicago & Erie-Eisenbahn.



Ticket-Offices: 242 S. Clark Str. und Dearborn-Station, Polk Str., Ecke Fourth Ave.

	Abfahrt.	Ankunft.
New York	*10:00 B	*4:10 N
New York & Boston	*2:00 N	*7:55 N
Jamestown & Buffalo	*2:00 N	*7:55 N
Huntington Accommodation	*4:40 N	*9:40 B
New York & Boston	*7:45 N	*7:25 B
Columbus & Norfolk, Va.	*7:45 N	*7:25 B

*Täglich.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION, Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 195 South Clark Street.

* Daily. † Daily except Sunday.	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express †	3.00 PM	1.15 PM
Kansas City & Denver Vestibuled Limited *	5.45 PM	10.00 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express *	11.30 PM	8.00 AM
St. Louis Limited *	11.05 AM	4.55 PM
St. Louis "Palace Express" *	8.35 PM	7.40 AM
Springfield & St. Louis Day Express *	9.00 AM	7.00 PM
Springfield & St. Louis Night Express *	11.30 PM	7.40 AM
Joliet & Dwight Accommodation †	5.40 PM	9.30 AM

Wisconsin Central-Linien.

	Abfahrt	Ankunft
St. Paul, Minneapolis & Pacific Expreß	* 5.00 N	* 7.15 B
	*10.45 N	*10.05 B
Ashland, Iron Towns und Duluth	* 5.00 N	‡ 7.15 B
	§10.45 N	*10.05 B
Chip. Falls und Eau Claire Expreß	† 8.00 B	† 7.45 N
Waukesha Expreß	† 2.30 N	ǀ12.30 N

*Täglich. †Sonnt. ausg. §Samst. ausg. ‡Mont. ausg. ǀAusg. Sonnt. u. Mont.

Chicago & Eastern Illinois-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 230 Clark Str., Auditorium Hotel und am Passagier-Depot, Dearborn und Polk Str.

*Täglich. §Ausgen. Sonntag.	Abfahrt	Ankunft.
Southern Post und Passagier	* 7.02 B	* 8.40 N
Terre Haute und Evansville	§ 8.00 B	§ 7.25 N
Terre Haute und Danville Pass.	§ 2.10 N	§ 2.40 N
Nashville & Atlantic Limited	* 5.0 N	8.58 B
Terre Haute & Evansville	* 9.40 N	* 6.55 B

Abendpost.

…t täglich, ausgenommen Sonntags.

…geber: THE ABENDPOST COMPANY.

…bendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

…is jede Nummer..........1 Cent
…is der Sonntagsbeilage..........2 Cents
…rch unsere Träger frei in's Haus geliefert
…öchentlich..........6 Cents
…rlich, im Voraus bezahlt, in den Ver.
…taaten, portofrei..........$3.00
…rlich nach dem Auslande, portofrei..........$5.00

Redakteur: Fritz Glogauer.

Nicht an Allem schuld.

Da der Mensch stets geneigt ist, für …ne Fehler entweder andere Leute oder …ie Umstände" verantwortlich zu ma…n, so ist es ganz natürlich, daß je…r Bankerott, der während einer Geld…sis vorkommt, einzig und allein auf …se Krisis geschoben wird. Indessen … von vornherein ein Unterschied zwi…en wirklichen Zusammenbrüchen und …rübergehenden Zahlungseinstellun…n zu machen. Wenn eine Bank oder …rma mehr Bestände, als Schulden …t, und nur zeitweilig nicht Baar…ld genug auftreiben kann, um alle …rderungen zu befriedigen, so hat sie …erdings ein Recht, die Geldklemme …r ihr Mißgeschick verantwortlich zu …chen. In neun Fällen unter zehn …nn aber eine solche Bank oder Firma …re Geschäfte schon nach wenigen Wo…n wieder aufnehmen, nachdem es ihr …rch die starke Hilfe des Gerichtes ge…ngen ist, ihre säumigen Schuldner …r Zahlung zu veranlassen. Doch …nn die Schulden weit größer sind, … die Guthaben, und wenn letztere …ßerdem noch bei näherer Besichti…ng „zusammenschrumpfen", dann ist … wirklicher Bankerott vorhanden, der … wegen der Geldkrisis nur nicht …nger verheimlichen läßt. Die …nerlich morschen Bäume wirft eben …r erste starke Windstoß über den Hau…n, obwohl sie von außen kerngesund …sahen.

Fast jedes Institut, welches in den …zten Wochen gänzlich verkrachte, …r schon seit Jahren faul. Die ge…htliche Untersuchung ergibt gewöhn…h, daß die als „Sicherheiten" aufge…hrten Papiere so gut wie werthlos …d, daß der Baargeld-Vorrath in …r keinem Verhältniß zu den Ver…ichtungen steht, daß sich die Bank…digen auf wilde Speculationen ein…lassen, über ihre Verhältnisse hinaus …lebt oder ihren „guten Freunden" …oße Vorschüsse gemacht hatten. So …nge nun das öffentliche Vertrauen …cht erschüttert ist, können solche „Ge…äftsleute" immer wieder Geld genug …ftreiben, um die dringendsten For…rungen zu befriedigen und sich die …asse der Gläubiger vom Leibe zu …lten. Wird aber eine allgemeine Ab…chnung verlangt, so erfolgt der Krach. … tritt also nur das ein, was an und …r sich unvermeidlich war.

Je länger die „guten Zeiten" ange…uert haben, desto größer ist die Zahl …r Bankerotte, wenn der Wendepunkt …mmt. Dies gilt besonders von den …er. Staaten, die in Folge ihrer „un…schöpflichen" Hilfsquellen viel leicht…nniger wirthschaften, als jedes andere …nd. Nirgends wird der Credit so …gespannt, wie hierzulande, nirgends … man waghalsiger oder, um das lan…sübliche Wort zu gebrauchen, unter…hmungslustiger. Daß das seine gu…n Seiten hat, wird Niemand leugnen …nnen, der mit der beispiellosen Ent…cklung der Ver. Staaten vertraut ist, …er selbstverständlich hat es auch seine …hattenseiten. Man könnte die Krisen, …elche die Luft reinigen, sogar als …ohlthätig bezeichnen, wenn sie nicht … viele Unschuldige in Mitleidenschaft …gen.

Es ist thöricht, zu behaupten, daß …e sogenannte Geldknappheit an al…n geschäftlichen Schiffbrüchen schuld … Doch da ihr auf die Dauer auch die …lidesten Firmen nicht Stand halten …nnen, so muß ihr so schnell wie mög…h ein Ende gemacht werden. Der erste …chritt hierzu ist die Wiederherstel…ng einer gesunden Währung. Ist … geschaffen, so wird alles Andere …mälich von selbst wieder in's richtige …leise kommen.

Eine schwierige Aufgabe.

Die Silberleute im Congresse haben …e Berathung abgehalten und einen …usschuß eingesetzt, der eine Bill auf …lgender Grundlage ausarbeiten soll: …Widerruf der Silberankaufs-Klau…l des Sherman-Gesetzes und Silber…reiprägung zu einem Werthverhält…sse, welches den Gleichwerth zwischen …old und Silber herzustellen und auf…cht zu erhalten geeignet ist."

Wie dieses Werthverhältniß gefun…n werden kann, ist die große Frage, …elche die Finanzweisen aller Nationen …t Jahrzehnten vergeblich zu lösen …chen. Nach dem jetzigen Marktpreise … 1 Unze Gold gleich 27⅔ Unzen Sil…r. Wenn demnach, wie Senator Best …rschlägt, das gesetzliche Werthverhält…ß auf 1:20 festgesetzt werden sollte, … würde der Silberdollar nur 73 …ents in Gold werth sein. Wollte man …er den augenblicklichen Marktpreis … Grunde legen, so könnte schon in …r Wochen das Silber entweder be…utend steigen oder fallen. In ersterem …alle würde das Silbergeld aus dem …rkehr verschwinden, in letzterem das …oldgeld. Niemand würde 27⅔ Unzen …ilber für eine Unze Gold hergeben, …nn er sie im offenen Markte schon …r 26 oder 25 Unzen kaufen kann, …d umgekehrt würde Niemand 1 Unze …old für 27⅔ Unzen Silber eintau…en, wenn er anderswo 30 oder mehr …nzen Silber haben kann. Wer aber … im Stande, mit Bestimmtheit vor…szusagen, welchen Marktwerth das …ilber oder das Gold im nächsten …hre oder in fünf oder zehn Jahren haben wird? Es ist möglich, daß wieder Goldgruben von dem Reichthum der californischen und australischen aufgefunden werden, und es ist sogar wahrscheinlich, daß das Silber sich mit noch viel geringeren Kosten fördern läßt, als gegenwärtig. Da müßten also die Silberdollars alle Augenblicke wieder eingezogen und leichter oder schwerer gemacht werden, wenn der „Gleichwerth" aufrecht erhalten werden soll.

Die Erfahrung lehrt nicht, daß in Folge der Freiprägung das natürliche Werthverhältniß sich dem künstlichen anpaßt. Weder der lateinische Münzverband, noch Indien, noch die Ver. Staaten haben durch die freie Silberprägung den Marktpreis der beiden Metalle beeinflussen können. Denn gemünztes Metall enthält keine anderen Kräfte, als ungemünztes. Sind die Münzen mehr werth, als der ihnen aufgedrückte Stempel besagt, so werden sie eingeschmolzen, sind sie weniger werth, so müssen sie entweder mit vollwerthigem Gelde eingelöst werden, oder an Kaufkraft einbüßen.

Da die Silberleute die von ihrem Ausschuß verfaßte Bill nach allen Seiten hin erörtern lassen wollen, so wird man ja bald hören, was sie sich unter einer „Doppelwährung" eigentlich vorstellen. Bis jetzt haben sie nur nichtssagende Redensarten von sich gegeben.

Ernannt, nicht erwählt.

Hr. Beckwith, der vom Gouverneur ernannte Senator von Wyoming, hat „resignirt" und es heißt, daß der Gouverneur nunmehr den Herrn G.L. New, bisher Bundes-Steuercollector, an seiner Stelle ernennen werde.

An der Streitfrage über die Giltigkeit einer Anstellung des Gouverneurs wird damit nichts geändert. Es handelt sich in Wyoming, wie in Montana und Washington, nach wie vor um Erwählung eines Nachfolgers für einen Senator, dessen Amtstermin am 4. März erloschen ist. Die Neuwahl mußte laut Gesetz von der Legislatur vorgenommen werden. Denn der Gouverneur hat das Recht zur Anstellung eines Senators nur dann, wenn eine Stelle durch Resignation oder andere zufällige Umstände zu einer Zeit frei wird, da die Legislatur nicht in Sitzung ist, also einen Nachfolger nicht erwählen kann. Die Erwählung eines Nachfolgers für einen Senator, dessen Amtstermin abgelaufen oder im Ablaufen begriffen ist, kann nur durch die Legislatur vorgenommen werden. Die Legislatur von Wyoming, die letzten Winter in Sitzung war, hätte die Wahl vornehmen sollen. So verlangt es das Gesetz. Daß sie es nicht gethan, gibt dem Gouverneur kein Recht, eine Anstellung zu machen. Er hat ein solches Recht nur im Falle eines zufälligen Freiwerdens (Vacancy) eines Senatorsitzes durch Resignation, Tod, Ausstoßung. Die Ernennung des Hrn. Beckwith war ungiltig, die des Hrn. New wird es gleichfalls sein.

Wenn der Gouverneur von Wyoming dafür sorgen will, daß sein Staat durch einen weiteren Bundessenator vertreten werde, so muß er die Legislatur zu einer Extrasitzung einberufen, auf daß sie die Wahl vornehme. Geschieht dies nicht, so hat eben Wyoming bis auf Weiteres nur einen Senator, bis seine Legislatur einen zweiten wählt.

Herr New würde, wenn angestellt, genau dasselbe Recht auf den Sitz haben, das Hr. Beckwith hatte, nämlich kein Recht. (Anz. d. West.)

Lokalbericht.

Kampf zwischen Hauswirth und Miether.

In dem Hause No. 856 N. Paulina Str. kam es gestern Abend, kurz vor acht Uhr, zwischen dem Eigenthümer Joseph Kowalski und seinem Miether Anton Osuzki zu einem wüthenden Kampfe, der für den ersteren höchst verhängnißvoll werden sollte. Kowalski hatte die Wohnung seines Miethers betreten, um die rückständige Hausmiethe für sechs Monate zu collectiren. Es kam zu heftigen Auseinandersetzungen. Osuzki stürzte sich schließlich wie eine wilde Bestie, ein großes Schlächtermesser in der einen, ein Beil in der andern Hand, auf seinen Gegner, der durch einen Stich in den linken Arm schwer verwundet wurde. Darauf suchte er sein Heil in der Flucht, wurde aber von dem Polizisten John Jocrut nach einer langen Jagd eingefangen und dingfest gemacht. Er wird sich wegen Mordangriffes zu verantworten haben. Der schwer verletzte Kowalski fand im Alexianer-Hospital Aufnahme.

Kurz und Neu.

*Der Collector der Metropolitan Lebensversicherungs-Gesellschaft, Adolph Weiß, ist in St. Louis unter dem Verdachte, $300 an collectirten Geldern unterschlagen zu haben, verhaftet worden, und gestern in Begleitung eines Geheimpolizisten auf der Centralstation eingetroffen.

*Der etwa 40 Jahre alte Robert Arnold, wohnhaft No. 476 W. Chicago Ave., hat gestern Selbstmord begangen, indem er eine Dosis Karbolsäure verschluckte. Arbeitslosigkeit wird als Motiv der schrecklichen That angesehen. Der Verstorbene war ein Wittwer und hinterläßt fünf unversorgte Kinder.

*Am 14. August wird der Dentisten-Congreß seinen Anfang nehmen. Die Betheiligung verspricht eine großartige zu werden. Eine Anzahl bekannter deutscher Zahnärzte unter Führung Dr. Erich Richters aus Berlin, ist bereits gestern in Chicago eingetroffen.

*Im St. Lukas-Hospital starb am gestrigen Tage ein gewisser Wm. Hayes aus Danforth, Ill., welcher vor wenigen Tagen in Madison, Ill., von einem Zuge überfahren und darauf, schwer verletzt, hierher gebracht worden war.

Der Kampf um's Dasein.

Tumultuöse Auftritte im Stock Yards-District.

Eine Anzahl polnischer Arbeiter fanden sich gestern Morgen in Nelson Morris' Packing Haus ein, wo sie wegen Arbeit anfragten, und, wie es heißt, zu einem sehr niedrigen Arbeitslohne zu arbeiten sich bereit erklärten. Ob Letzteres wirklich der Fall war, ist nicht sicher festgestellt, doch wurde es unter den vielen unbeschäftigten Arbeitern gemunkelt und sofort entstand böses Blut gegen die Polen, die den Anfang mit dem Unterbieten gemacht haben sollten. In sehr kurzer Zeit hatten sich eine Menge Arbeiter vor dem Morris'schen Gebäude angesammelt und fingen, als die Polen herauskamen, sofort Händel mit ihnen an. Die Angegriffenen suchten, so rasch sie konnten, sich zu „drücken", doch jedesmal stürzten sich die erbitterten Arbeiter mit erneuter Heftigkeit auf die Polen, schlugen Einzelne zu Boden und bearbeiteten Andere mit ihren Fäusten. Polizist Patrick Murphy erschien als Retter auf der Bildfläche. Er hielt die immer wüthender werdenden Arbeiter in Schach und brachte die Polen sicher nach der 39. Str., während die Verfolger zurückblieben. Einer von den polnischen Arbeitern hatte sich in einen alten Verschlag geflüchtet und einen Moment schien es, als ob die Menge Feuer anlegen und den Verschlag mitsammt dem Polen verbrennen lassen wollte. Glücklicherweise wurde sie durch die Dazwischenkunft des Polizisten daran verhindert. Abgesehen davon, daß es bei dem Rencontre gehörige Hiebe setzte, ist Keiner der Betheiligten ernstlich verletzt worden.

Leider liegen die Verhältnisse in anderen Etablissements auch nicht viel besser. Kein Tag vergeht, wo nicht Arbeiter in Masse entlassen werden und die Zahl der Beschäftigungslosen vermehrt sich infolge dessen in bedauerlichem Maße. So wurden gestern beispielsweise in den Western Wheel Works zahlreiche Leute „abgelegt", obgleich die Fabrik angesichts der schlechten Zeiten schon längst nicht mehr mit voller Kraft arbeitet. Daß sich die Lage der Arbeitslosen unter diesen Umständen immer trauriger gestalten muß, ist leider nur zu klar.

Feste und Vergnügungen.

Die Angestellten der County-Clerk-Office.

Die Angestellten der County-Clerks-Office werden am Samstag, den 19. August, im Schiller Park, Leyden, ihr drittes jährliches „Basket Picnic" abhalten. Die Musikkapelle des zweiten Miliz-Regimentes, unter der Leitung von Harry Dahlbrook, wird die Musik liefern. Eisenbahnzüge verlassen den Grand Central Bahnhof, an der Harrison Str. und 5. Ave., um 9 Uhr Morgens und 1 Uhr 30 Minuten Nachmittags und halten an allen Stationen. Die Rückkehr erfolgt um 7 Uhr Abends. Die Veranstalter des Festes hoffen auf eine zahlreiche Betheiligung. Der schattige und geräumige Park ist als einer der schönsten Picnicplätze weit und breit bekannt.

Aurora Turnverein.

Am Sonntag, den 13. August, feiert der Aurora Turn-Verein in Kuhns Park, an der Milwaukee Ave., ein großartiges Picnic und Sommernachtsfest. Das Arrangements-Comite ist eifrigst mit den Vorbereitungen beschäftigt und verspricht sich von dem Feste einen glänzenden Erfolg. Mit der Feier wird ein großes Preiskegeln verbunden sein, das sich sicherlich einer zahlreichen Betheiligung erfreuen wird. Für gute Musik und Erfrischungen aller Art ist in ausgezeichneter Weise Sorge getragen worden. Unzweifelhaft werden sich an dem Feste auch viele Mitglieder der übrigen Turnvereine betheiligen. Daß alle Gäste sich auf's Beste amüsiren werden, dafür bürgt der Name des festgebenden Vereins.

Picnic der Schleswig-Holsteiner.

In Ludwigs Grove, Ecke Clybourn und Webster Ave., veranstaltet am Sonntag, den 13. August, der „Schleswig-Holsteiner Gegenseitiger Unterstützungs-Verein" und der „Schleswig-Holsteiner Sängerbund" ein großes Picnic und Sommernachtsfest. Nach den bisher getroffenen Vorbereitungen zu schließen, steht ein glänzender Erfolg in sicherer Aussicht. Das Programm ist ein außerordentlich gewähltes und bietet reiche Abwechslung. Für Volksbelustigungen und Vergnügungen aller Art ist in bester Weise Sorge getragen worden. Auch an einem guten Tropfen wird kein Mangel sein. Falls das Wetter einigermaßen günstig bleibt, wird sich am nächsten Sonntag unzweifelhaft eine zahlreiche Besucherzahl in dem schattigen Festgarten einfinden. Da sich der Schleswig-Holsteiner Gesangverein nur aus wirklich guten Sängern zusammensetzt, steht auch den Gesangesfreunden ein großer Genuß bevor. Wer also einige gemüthliche frohe Stunden verleben will, der versäume es nicht, sich zu diesem Feste einzufinden.

— Der Lehrer: „Wenn Du ein Mann wärest, Louis, und hättest $2,000 und wolltest ein Haus für $10,000 kaufen, was würdest Du thun?" — Louis: „Ich glaube, ich würde versuchen, ein Mädchen oder eine Frau zu heirathen, welche $8000 hat."

— Lehrer: „Wenn das Wasser zu Eis wird, welche große Veränderung geht da mit ihm vor?" — Schüler: „Die Aenderung im Preise!"

— Ungar: „Belieben nur zu hören, Frailein, wie wunderbor die Echo hier ist!" — Fräulein: „Es heißt das Echo, Herr von Paprikasy!" — Ungar: „Pardon! Ich glaube, Frailein irren sich. Echo muß weiblich sein, weil hot immer letztes Wort, terem alaffan!"

Rasch tritt der Tod den Menschen an.

Eine Reihe von Personen fallen dem Sensenritter zum Opfer.

Gestern Abend gegen sieben Uhr ereignete sich im Hotel „Windermere", an der 56. Str. und Cornell Ave, ein beklagenswerther Unfall, der den Tod des 17 Jahre alten Charles A. Molz zur Folge hatte. Molz ist als Fahrstuhl-Junge in dem oben erwähnten Hotel beschäftigt gewesen. Er wollte gestern Abend mit seinem Fahrstuhl vom zweiten Stockwerk herunterfahren, als er auf eine nicht ganz aufgeklärte Weise zwischen das Gitter des Fahrstuhles und die Mauer gerieth und zerquetscht wurde. Auf sein Hilfeschreien eilte der Maschinist David Williams zur Stelle und befreite Molz aus seiner schrecklichen Lage. Die Verletzungen, welche derselbe infolge der Quetschung erlitten hatte, waren so schwerer Natur, daß der Unglückliche schon nach einer halben Stunde ihnen erlag. Die Leiche wurde nach Rolstons Morgue, Hyde Park, geschafft. Molz war von Butler, Ind., vor nicht langer Zeit nach Chicago gekommen. Dort wohnen auch seine Angehörigen und diese sind unverzüglich von dem traurigen Ereigniß in Kenntniß gesetzt worden.

Von einem noch rascheren Tode wurde der in dem Hause No. 6636 Hartwell Str. wohnhafte William Sutherland ereilt. Der Genannte wollte gestern die Bahngeleise an der 66. Str. überschreiten, als er gerade in dem Momente zu Falle kam, wo eine State Str.-Car die Geleise kreuzte. Er wurde überfahren und so schwer verletzt, daß er wenige Minuten darauf seinen Geist aufgab. Man brachte die Leiche nach dem Leichenbestattungs-Etablissement in 241 63. Str., woselbst der Inquest heute Vormittag abgehalten wurde.

An Wood und Kinzie Str. forderte gestern Nachmittag der Eisenbahn-Moloch ein neues Opfer. Timothy Sheehan, von No. 146 N. Wood Str., wurde nämlich hier beim Ueberschreiten der Bahngeleise von einem Güterzuge der Chicago und Northwestern-Eisenbahn gepackt und auf der Stelle getödtet. In Foleys Morgue, No. 459 W. Indiana Str., fand heute Vormittag der Inquest an der Leiche des Verunglückten statt.

Als die 29 Jahre alte Annie Barry, die im Hause ihrer Eltern, No. 629 Duncan Park, wohnt, gestern in dem Kerosine-Ofen Feuer anmachen wollte, explodirte der leicht entzündliche Stoff, wobei die emporschlagenden Flammen ihre Kleider in Brand setzten. Ehe es möglich war, die Flammen zu ersticken, hatte die Unglückliche lebensgefährliche Brandwunden erlitten. Ein rascher Tod befreite die Unglückliche von allen Schmerzen.

Die Rothmänner.

In der unlängst abgehaltenen Jahressitzung der Illinoiser Großloge des „Unabhängigen Ordens der Rothmänner" wurde laut Bericht des Großschriftführers constatirt, daß die Logen des Staates, bei einer Mitgliederschaft von 1631, über ein Capital von $10,160 verfügen. Die Sterbekasse hat einen Fond von $3256.

Die 28 Stämme des Staates erwählten für das laufende Jahr folgende Großbeamte: Groß-Oberchief, Louis Bobzien; Groß-Unterchief, John Hof; Groß-Beichef, Otto Berndt; Groß-Priester, Gustav Wahle; Groß-Schriftführer, William Will; Groß-Schatzverwahrer, Georg Schäfer; Groß-Marschall, John Demmler; Groß-Herold, Hermann Scholl; Groß-Krieger, Rudolph Schweitzer; Groß-Zeltwächter, Fritz Kaeding; Groß-Waldwächter, Arnold Rickert; Groß-Grenzwächter, Michael Hoffmann.

„Abendpost", tägliche Auflage 39,000.

(Eingesandt.)

Synagogen- und Thora-Einweihung der Or-Chodosch-Gemeinde.

Mit anerkennenswerther Bereitwilligkeit überließ die Verwaltung der Ersten Deutschen Presbyterianer-Kirche ihre frühere, durch einen Neubau für sie freigewordene Kirche, 132 Orchard Str., nahe Willow Str., der Or-Chodosch-Gemeinde als Synagoge, deren feierliche Einweihung kommenden Sonntag, den 13. August, Vormittags halb zehn Uhr, stattfindet.

Bei dieser Veranlassung überreichen die Damen des New Light-Frauenvereins eine von demselben gestiftete neue Thora-Rolle, und sind die umfassendsten Vorkehrungen getroffen worden, um aus diesem, für das Emporblühen der jungen Gemeinde wichtigen Ereignisse, einen hohen Festtag zu machen. Rabbiner L. Darmstädter wird die Einweihungs-Predigt halten. Gäste sind herzlichst willkommen.

In großer Noth.

Auf die W. Chicago Ave.-Polizeistation kam gestern Nachmittag ein dürftig gekleideter Pole, Namens Alexander Kurowski, in Begleitung seiner sechs, in Lumpen gehüllten, Kinder, und bat flehentlich um Obdach und Nachtquartier. Der unglückliche Mann war vollständig mittellos und hatte sich seit Wochen vergebens nach Arbeit umgesehen. Das Elend sollte noch vermehrt werden, als die Mutter vor einigen Tagen mit einem Liebhaber und unter Mitnahme des jüngsten Kindes ihrem Gatten durchging. Auch die wenigen Haushaltungsgegenstände waren denselben Weg gegangen. Die Frau war später festgenommen und von Richter Severson gegen das Versprechen, mit ihrem Manne in Frieden leben zu wollen, freigelassen worden. Die Ermahnungen hatten jedoch nichts gefruchtet. Sie verschwand, sobald sie auf freien Fuß gesetzt war, von Neuem. Ihr Aufenthaltsort ist unbekannt. Der arme, bieder aussehende Pole erregte allgemeines Mitleid und fand während der Nacht ein Unterkommen auf der Station. Im Laufe des heutigen Tages sollen die Kinder einem Waisenhause übergeben werden.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere vielgeliebte Mutter Eva Gehrke im Alter von 59 Jahren nach langen Leiden selig entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Freitag, den 11. August, vom Trauerhause, 167 Samuel Str., nach Concordia-Friedhof, Nachmittags 1 Uhr, statt. Die trauernden Hinterbliebenen,

Hermann, August und Theodor Gehrke, Söhne.
Amalia Mann, Tochter.

Todes-Anzeige.

Den Brüdern der Germania-Loge 382, D. O. H., hiermit zur Nachricht, daß Bruder Joseph Albrecht gestorben ist. Die Brüder sind ersucht, Freitag Mittag 12 Uhr sich in der Logenhalle einzufinden, um dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen.

August Schweim, O. B.,
Kersen, Secr.

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten, die sich so zahlreich an der Beerdigung meines lieben Gatten Sebastian Keil betheiligten, spreche ich hiermit meinen herzlichsten Dank aus.

Elisabeth Keil, Gattin.

Vergnügungs-Wegweiser.

Alt-Wien—Midway Plaisance.
Auditorium—America.
Buffalo Bill's Wilder Westen—63. Str.
Chicago Opera House—Ali Baba.
Deutsches Dorf—Midway Plaisance.
Grand Opera House—Sol Smith Russell.
Hagenbecks Arena—Midway Plaisance.
Hooleys Theater—In „Mizzoura".
McVickers Theater—The Old Homestead
The Grotto—Vaudeville-Aufführungen.
Trocadero—Musiker und Tänzer.

Plauderei.

Es gibt Menschen, die über alles schimpfen müssen und denen ist sogar unsere herrliche Cabelbahn der Nordseite nicht heilig — selbst daran haben sie etwas auszusetzen. Und doch ist diese Cabelbahn eine ganz prächtige Einrichtung. Die Klagen, welche gegen diese Bahn geführt werden, sind meistens ganz unbegründet. So z. B. wird darüber geklagt, daß man Morgens zwischen 7 und 8 Uhr und Abends keinen Platz in den Wagen dieser Bahn finden kann. Das kommt ja aber blos von dem Eigensinn des Publikums her, das es sich in den Kopf gesetzt hat, gerade Morgens zur Stadt und Abends wieder heim zu fahren. In den Wagen, die am Morgen nördlich fahren z. B. ist genügend Platz. Wenn die Leute aber so eigensinnig sind, in der Morgenstunde nicht nördlich fahren zu wollen, so sollte doch die arme Cabelbahngesellschaft nicht dafür herhalten müssen. Um dieses Opferlamm, die Straßenbahngesellschaft, vor weiteren Chikanen durch das launenhafte Publikum zu schützen, sollte eine Verordnung ausgearbeitet und vom Stadtrath angenommen werden, ungefähr folgenden Inhaltes:

1) Die Leute haben ihre Fahrten in die innere Stadt auf mehrere Stunden zu vertheilen. Ebenso muß die Heimfahrt von einem Theil des Publikums schon früher, als dies jetzt geschieht und von einem anderen Theile erst nach sieben Uhr Abends angetreten werden.

2) An den Straßenlaternen längs den verschiedenen Cabelbahnlinien müssen, ähnlich den Briefkasten, Sammelbüchsen angebracht werden. Leute, welche auf den „Cars" keinen Platz mehr finden und deshalb (was ihrer Gesundheit sehr zuträglich ist) zu Fuße gehen, haben in einer dieser Büchsen ihr „Fahrgeld" (5 Cents, ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen), zu werfen. Bei längeren Stockungen des Betriebes sind der Cabelbahngesellschaft bis jetzt immer bedeutende Verluste erwachsen, dadurch, daß die Leute zu Fuß gehen mußten, weil die Bahn nicht benützt werden konnte. In solchen Fällen muß natürlich ebenfalls das Fahrgeld in die Sammelbüchse gelegt werden.

3) Es kann der Cabelbahngesellschaft nicht zugemuthet werden, ihre Wagen als Logirhäuser benützen zu lassen. Wenn also, was ja sehr oft passirt, eine Betriebsstockung länger als eine Viertelstunde dauert, so soll der Conducteur berechtigt sein, von denjenigen Passagieren, welche geduldig sitzen bleiben, eine Extragebühr von zehn Cents zu verlangen.

4) Die Fahrgäste haben sich den Conducteuren gegenüber höflich und zuvorkommend zu benehmen. Damen unter 25 Jahren dürfen, wenn sie hübsch sind, ein Gespräch mit dem Conducteur anfangen. Die übrigen Passagiere haben sich auf hochachtungsvolles Grüßen zu beschränken. Wenn der Conducteur einen Fahrgast auf den Fuß tritt, so hat der Fahrgast sich höflichst zu entschuldigen. Er darf dem Conducteur zur Besänftigung auch eine Cigarre überreichen, doch ist dies nicht unbedingt vorgeschrieben.

5) Wenn der Fahrgast von der Car geschleudert wird oder sonst während der Fahrt verunglückt, so hat er alles Aufsehen zu vermeiden. Nachdem er einen Schein unterschrieben hat, daß er den Unfall selbst verschuldet hat, darf er sich nach Hause bringen lassen. Die Gesellschaft verlangt keine Entschädigung für den Verlust der ihr dadurch erwächst, daß der Verletzte nicht mit der Car fahren, also auch keine „Nickels" bezahlen kann, in der Zeit, während er durch seine Verletzung an's Krankenlager gefesselt ist.

6) Wenn ein Passagier durch die Schuld des Conducteurs einige Straßen zu weit fährt, so soll er dafür keine Entschädigung zu bezahlen haben, vorausgesetzt, daß er sich gebührend bei dem Conducteur entschuldigt.

7) Männern ist es absolut verboten, behufs Auf- oder Absteigens die „Car" anhalten zu lassen. Sie müssen während des Fahrens auf- und abspringen. Es ist deshalb wünschenswerth, daß auch Männer gesetzteren Alters die Turnschule noch fleißig besuchen.

8) Verspätetes Nachhausekommen der Hausfrau gegenüber fälschlicher Weise mit Cabelbahnstockung zu entschuldigen, soll als kleine Yerkes-Beleidigung bestraft werden.

9) Wenn die Cabelbahnwagen die Office der Gesellschaft an Elm und Clark Str. passiren, wo das Allerheiligste des Herrn Yerkes sich befindet, haben die Passagiere sich von den Sitzen zu erheben. Hüteschwenken und Hurrahrufen ist erlaubt, aber nicht direct vorgeschrieben.

10) Am Geburtstage des Herrn Yerkes wird das allgemeine Publicum erst zugelassen, um seine Glückwünsche darzubringen, nachdem der Stadtrath dem hohen Geburtstagskinde seine devoteste Aufwartung gemacht hat. Die mitgebrachten Geschenke sollen einen Werth von $100.— nicht — unterschreiten.

11) Alle Hochbahnprojekte für die Nordseite sind ein für allemal verboten, es sei denn, daß Herr Yerkes selbst hinter denselben steckt. Das Aushecken solcher Projekte soll eben so bestraft werden, wie das Anzetteln hochverrätherischer Verschwörungen.

12) Schimpfen über die Cabelbahn soll, je nachdem es sich um eine kleine oder große Yerkes-Beleidigung handelt, mit Geld- oder Freiheitsstrafe geahndet werden.

13) Wenn ein Cabelzug ohne jeden Unfall und Aufenthalt die Endstation erreicht, so haben die Passagiere das Lied anzustimmen: „Nun danket alle Gott!"

Die Seidenzucht in Brussa.

Der „Tägl. Rundschau" wird über den großen Aufschwung, welchen die Seidenzucht in Brussa, und zwar zufolge einer Entdeckung Pasteurs erfahren hat, aus Konstantinopel Folgendes berichtet:

Wer die Seidenbauschule in Brussa jetzt besucht, sieht dort Bauernburschen mit scharfen Mikroskopen arbeiten. In einer Ecke des Zimmers liegt ein Haufen kleiner Beutel aus dünnem Baumwollstoff; in jedem derselben befindet sich ein todter Seidenschmetterling nebst den Eiern, die er gelegt hat. Pasteur, welcher die Beobachtung machte, wie ein kranker Schmetterling von einem gesunden unterschieden werden kann, hat gleichzeitig festgestellt, daß, wenn ausschließlich Eier von gesunden Schmetterlingen zur Verwendung kommen, der Verbreitung der Seidenwurmkrankheit vorgebeugt werden kann, die vor etwa zehn Jahren den Seidenbau gänzlich auszurotten drohte. Die Bauernburschen also, die mit Mikroskopen arbeiten, stoßen den Schmetterling mit etwas Wasser in einem kleinen Mörser zusammen, nehmen dann einen Tropfen davon auf einem Glasplättchen unters Mikroskop und suchen so nach schwarzen Flecken, welche die Krankheit des Schmetterlings darthun. Nur die Eier von solchen, welche die mikroskopische Prüfung als gesund befand, werden zur Weiterentwickelung aufbewahrt. Seit Eröffnung der Schule im Jahre 1888 haben sich gegen 40 Bauern Mikroskope gekauft und ihre Abende dazu verwendet, um Eier zur Seidenzucht auszuwählen. Die Entdeckung des Gelehrten wird somit in der Praxis von einer Menge armer Leute verwerthet, von denen der größere Theil nicht einmal lesen und schreiben kann.

Der Erfolg hat nicht auf sich warten lassen. Blühender denn je zuvor ist der Seidenhandel in Brussa. Zu Tausenden waren die Maulbeerbäume niedergehauen worden, an Neuanpflanzungen war kein Gedanke gekommen, bis die Bauern in der Schule die Pasteur'sche Methode kennen lernten. Nun aber vermehrten sich die Seidenwürmer so hastig, daß es schwer war, ihnen Maulbeerblätter zu verschaffen, und eine Wagenladung solcher Blätter bedang bald einen Preis, zehn Mal so hoch wie früher. Der Fortschritt der Industrie geht am besten aus folgenden Ziffern hervor: 1888 betrug die Seidenernte 710,000 Kilo, 1891 808,700 und im laufenden Jahre wird sie 2,700,000 Kilo wohl übersteigen.

Rings um Brussa herum, aber auch an anderen Stellen in Kleinasien, sind Maulbeerbäume gepflanzt worden und Tausende von Personen werden durch die Seidenzucht beschäftigt. Es ist das Werk des Staatsschuldendepartements in Konstantinopel, an dessen Spitze der Engländer Caillard steht, diese Industrie durch die Seidenbauschule in Schwung gebracht zu haben.

Fernwirkung von Erdbeben.

Ueber die Geschwindigkeit, mit der sich die Erdbebenwellen fortpflanzen, hat man erst in neuerer Zeit genaue Werthe erlangt, seitdem Apparate construirt sind, die auch die kleinsten Bodenerschütterungen anzeigen und somit auch von weit entfernt stattfindenden Erdbeben in Mitleidenschaft gezogen werden. Ein solcher Apparat ist das von Zöllner erfundene, von v. Rebeur-Paschwitz erheblich verbesserte Horizontalpendel, dessen kleine Schwingungen, die von Störungen der Lothlinie herrühren, durch einen am Pendel befindlichen kleinen Spiegel auf eine gegenüberstehende Walze geworfen werden, welche durch ein Uhrwerk umgetrieben wird. Dieselbe ist mit lichtempfindlichem Papier belegt, auf welchem sich die Pendelschwingungen selbstthätig aufzeichnen. Solche Apparate sind u. A. in den Kellern der Sternwarten in Potsdam und Wilhelmshaven aufgestellt. Am 28. Juli 1889 fand nun in Japan ein sehr heftiges Erdbeben statt, in dessen Centrum die Stadt Kumamato lag. Der Hauptstoß erfolgte um 11 Uhr 40 Minuten Ortszeit oder 2 Uhr 20,7 Minuten Greenwicher Zeit. Am genannten Tage zeigen die Aufzeichnungen der Horizontal-Pendel an beiden Stationen je zwei heftige Ausschläge des Pendels, nachdem dasselbe schon vorher in geringer zitternder Bewegung gewesen, und zwar um 3 Uhr 28,2 Minuten und um 6 Uhr 5 Minuten Greenwicher Zeit. Nimmt man an, daß die Erdbebenwelle sich vom Centrum nach allen Seiten gleichmäßig ausbreitet, ähnlich den Wasserwellen, so muß sie in der That jeden Ort der Erde zweimal erreichen, indem hier z. B. Potsdam und Wilhelmshaven zuerst von Osten her über Land von einer Welle erreicht wurden, und dann von Westen her von einer Welle, die den Weg über den Stillen Ocean, Amerika und den Atlantischen Ocean genommen. Die Entfernung von Kumamato nach einem in der Mitte zwischen Potsdam und Wilhelmshaven gelegenen Punkte beträgt auf dem kürzeren Wege 8860, auf dem längeren 31,140 Kilometer. Die Zeit vom Hauptstoß bis zum Eintreffen der beiden Wellen betrug 67,5 resp. 225,3 Minuten. Hieraus ergibt sich als Fortpflanzungsgeschwindigkeit der Erdbebenwelle 2,19, resp. 2,30 Kilometer in der Sekunde, im Mittel also ungefähr 2¼ Kilometer; dieselbe übertrifft somit die Geschwindigkeit eines Eilzuges um das 150fache.

Praktiken des Sklavenhandels.

Die katholische Missionszeitschrift „Gott will es" erzählt, wie die arabischen Sklavenhändler in Sansibar die überwachenden Europäer zu hintergehen suchen. Bei kleinen Kähnen, die höchstens 3—4 Mann fassen können, wirft man die ein bis zwei Sklaven einfach über Bord, wenn ein europäisches Kriegsschiff naht. In anderen Fällen gab man die Sklaven, welche man anständig kleidete, für Verwandte aus. Der französische Consul in Sansibar sann nun auf Mittel, um solchem Betruge zu steuern. Zuletzt ließ er jeden einzelnen Passagier messen und die Namen nebst genauem Signalement in die Passagierliste der Schiffe eintragen. Eines Tages kamen nun mit einem Male 57 Neger als Passagiere. Er ließ die Eintragung vornehmen; kurz vor der Abfahrt wurde noch ein Consulatsbeamter an Bord des Schiffes geschickt, die Leute wurden nachgezählt, es stimmte, und nun durfte das Schiff abfahren. Das Fahrzeug hißte um 11 Uhr die Segel und schwamm ruhig auf der spiegelglatten Fläche nach Norden. Der Segler hatte bereits das offene Meer erreicht gegenüber den letzten Häusern von Sansibar, als vom Bord eines englischen Kriegsschiffes ein Boot sich loslöste und im schnellsten Tempo dem Segler nachsetzte. Dieser war bereits gegenüber dem Sommerschlosse des Sultans Mtoni außerhalb der Stadt angekommen, als die Engländer ihn einholten. Ein Flintenschuß gab den Arabern das Zeichen, daß sie die Segel einziehen sollten. Dem Befehl wurde Folge gegeben, und im Nu befanden sich die Engländer an Bord der Dhau. „Keiner rühre sich von der Stelle," rief der Anführer, mit dem Revolver in der Hand, „zeigt mir Eure Papiere." „Hier sind sie." „Ihr habt 57 Mann an Bord. Wo sind sie?" „Hier." „Ist das Alles?" „Ja." „Nein, Ihr habt noch Sklaven an Bord, wo sind sie?" „Bei Gott," erwiderte stotternd der Capitän, „das ist nicht wahr, wir haben keinen Einzigen." „Gebt mir ein Licht", fuhr der englische Offizier, der schon viele Erfahrungen mit den Sklavenhändlern gemacht hatte, fort, „und öffnet mir jene Thür, welche zu dem Raum unter dem Hinterdeck führt." Mit diesen Worten schreitet er über das mit Tauen und Strohmatten dicht belegte Verdeck der Thüre zu. „Aie, Aie, nakufa, unune umiza!" („Wehe, wehe, Du thust mir wehe, ich sterbe!") ruft ihm da eine klägliche Stimme zu. Was war das? Sehr einfach, das Verdeck war mit Sklaven belegt und darüber hatten die Araber Strohmatten und Taue ausgebreitet. Der englische Offizier öffnete nun die Thür und fand in jenem Raum, was er suchte. Der ganze enge Raum war vollgepfropft mit Sklaven. Wie Häringe lagen dieselben in Reihen aufeinandergeschichtet, auf der einen Seite die männlichen, auf der anderen die weiblichen Sklaven. Es herrschte eine entsetzliche Hitze in dieser durch die Ausdünstung so vieler zusammengepferchter Menschen verpesteten Höhle. Die Aermsten hatten schon mehrere Tage vor der Abfahrt des Seglers in diesem schauerlichen Verließe zugebracht und hatten kaum noch die Kraft stehend ihre abgemagerten Arme auszustrecken und mit kläglicher Stimme um Hilfe zu bitten. Die befreiten Sklaven, 76 an der Zahl, meistens Kinder im Alter von 12 Jahren und darunter wurden der katholischen Mission in Sansibar überwiesen. Der Capitän des im Hafen liegenden englischen Kriegsschiffes hatte alle Vorgänge auf dem Maskat-Segler genau beobachtet, nicht nur am Morgen, sondern auch am Vorabend der Abreise, nud ganz besonders scharf hatte er während der Nacht aufgepaßt, wobei ihn die englische Geheimpolizei ohne Zweifel noch unterstützte. In Bezug auf den Kunstgriff, die Sklaven für Verwandte auszugeben, sagt der Verfasser: Die englischen Capitäne, welche für derartige Dinge wahre Luchsaugen haben, haben im letzten Jahre über ein Dutzend in dieser Weise auf dem Schiff „Kilwa" (das dem Snltan von Sansibar gehärt) reisender „Vetteru" abgefaßt und befreit.

„Abendpost", tägliche Auflage 39,000.

Anzeigen-Annahmestellen.

Nordseite:

Max Schmeling, Apotheker, 388 Wells Str.
Eagle Pharmacy, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
E. Weber, Apotheker, 445 N. Clark Str., Ecke Division.
R. H. Hanke, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
Ferd. Schmeling, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller.
Herm. Schimpfky, Newsstore. 282 O. North Ave.
R. Hutter, Apotheker, Center Ave. und Orchard.
C. F. Claß, Apotheker, 887 Halsted Str., nahe Centre. und Larrabee u. Division Str.
Fritz Brunhoff, Apotheker, Ecke North und Hudson Aves.
F. H. Ahlborn, Apotheker, Ecke Wells u. Division Str.
Henry Reinhardt, Apotheker, 91 Wisconsin Str. Ecke Hudson Ave.
C. F. Baseler, Apotheker, 557 Sedgwick Str. und 445 North Ave.
C. B. Olds, Apotheker, Clark u. Centre Str.
Chas. F. Pfaunstiel, Apotheker, Bellevue Place und Rush Str.
Henry Goetz, Apotheker, Clark Str. u. North Ave.
Dr. C. F. Richter, Apotheker, 146 Fullerton Ave.
Dr. Kellner, Apotheker, Larrabee u. Blackhawk Str.
R. Truppel, Apotheker, Ecke State und Ohio Str.
C. Tanke, Apotheker, Ecke Wells und Ohio Str.
F. C. Kurz, Apotheker, 255 Rush Str.
C. C. Krzeminski, Apotheker, Halsted Str. und North Ave.
Lincoln Pharmacy, Apotheke, Lincoln und Fullerton Ave.
G. W. Boatch, Apotheker, Ecke Clybourn und Fullerton Ave.
Gust. Wendt, 69 Eugenie Str.

Südseite:

Otto Coltzau, Apotheker, Ecke 22. Str. und Archer Ave.
C. Kampman, Apotheker, Ecke 25. u. Paulina Str.
J. W. Trimen, Apotheker, 522 Wabash Ave., Ecke Harmon Court.
W. R. Forsythe, Apotheker, 3100 State Str.
J. R. Forbrich, Apotheker, 629 31. Str.
H. K. Hibben, Apotheker, 420 26. Str.
Rudolph P. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Str.
H. W. Gifford, Apotheker, 258 31. Str., Ecke Michigan Ave.
F. Wienecke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
Julius Cunradi, Apotheker, 2904 Archer Ave., Ecke Deering Str.
F. Masquelet, Apotheker, Nordost-Ecke 35. und Halsted Str.
Louis Jungk, Apotheker, 5100 Ashland Ave.
A. J. Kettering, Apotheker, 26. und Halsted St.
C. C. Kreyßler, Apotheker, 2614 Cottage Grove Ave.
A. P. Ritter, Apotheker, 44. und Halsted Str.
Binz & Co., Apotheker, 43. und Wentworth Ave.
Boulevard Pharmacy, 5400 S. Halsted Str.
Geo. Lenz & Co., Apotheker. 2901 Wallace Str.
Wallace St. Pharmacy, 32. und Wallace Str.
Robert Kiesling, 1136 63. Str.
Chas. Cunradi, Apotheker, 3815 Archer Ave.
C. Grund, Apotheker, Ecke 35. Str. u. Archer Ave.
Geo. Barwig, Apotheker, 37. und Halsted Str.

Lake View:

A. G. Luning, Apotheker, Halsted und Wellington Str.
Geo. Huber, Apotheker, 723 Sheffield Ave.
H. M. Dodt, 861 Lincoln Ave.
Chas. Hirsch, Apotheker, 303 Belmont Ave.
Perlau & Brown, Apotheker, 1152 Lincoln Ave.
J. Valentin, 1239 N. Ashland Ave.
R. L. Brown, Apotheker. 1985 N. Ashland Ave.
Max Schulz, Apotheker, Lincoln und Seminary Ave.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Mißglückte Glaubenskur.

Der Pariser „Figaro" bringt einen großen Skandal zur Sprache, dessen Schauplatz der kleine Ort Gif in der Entfernung von nur 20 Kilometer von Paris ist. Vor einigen Monaten wurde ein Doktor Dumontpallier in Paris benachrichtigt, daß sich an genanntem Orte ein hochgradig hysterisches Mädchen befinde. Er reiste dorthin ab und stellte nach kurzer Untersuchung fest, daß die Kranke zwar zu den sogenannten „großen" Hysterischen gehöre, ihr Zustand aber nichtsdestoweniger heilbar sei. Er bot seine Dienste unentgeltlich an und ersuchte die Familie der Leidenden um Ueberführung der Patientin nach einem Pariser Hospital. Groß aber war das Erstaunen des Arztes, als sein generöses Anerbieten rundweg abgeschlagen wurde, und als man anstatt seines Rathes den des Dorfpfarrers in Anspruch nahm. Der Geistliche erschien kurz darauf bei der Kranken in Begleitung des Vorstehers eines Versailler Seminars. Beide legten ihre Amtskleidung an und begannen, ein Crucifix in der Hand, alsbald allerlei Gebete und Litaneien herzusagen, welche Uebung sie mit dem Namen Teufelsaustreibung bezeichneten. Die Kranke war in ihren Augen, sowie in denen ihrer Angehörigen keine Hysterische, sondern eine von diversen Teufeln besessene Person. Die Bemühungen der Geistlichen hatten zunächst den Erfolg, die Patientin noch nervöser zu machen und sie in eine heftige Nervenkrisis zu stürzen, in welcher sie die Teufelsbeschwörer in der gröblichsten Weise beschimpfte. Dies ließ jedoch den Eifer der Biedermänner nicht erlahmen und am Schluß der Procedur stellte der Pfarrer dem Arzt gegenüber fest, daß die großen Teufel (hier folgen Namen) den Körper der Unglücklichen bereits verlassen hätten, nur circa 28 kleinere (sic!) seien noch zurückgeblieben. Der betreffende Arzt war von dieser mittelalterlichen Scene dermaßen unangenehm berührt worden, daß er es unterließ, öffentliche Mittheilung von dem Geschehenen zu machen. Erst durch Wiederholung der Teufelsbeschwörungen wurden das Publicum, die Presse und die Behörden auf den Fall aufmerksam. Der Bischof von Versailles, der anfangs auf Ansuchen des Ortspfarrers den Vorsteher des Seminars nach Gif gesandt hatte, um dort bei der Beschwörung behilflich zu sein, hat später, durch einige Dominikaner eines Besseren belehrt, die Fortsetzung dieses mittelalterlichen Humbugs untersagt.

* **Wer deutsche Arbeiter, deutsche Haus- und Küchenmädchen, deutsche Miether, oder deutsche Kundschaft wünscht, erreicht seinen Zweck am besten durch eine Anzeige in der „Abendpost".**

Todes-Anzeige.

Gestorben ist Clayborn Robert Sykes, geliebter Bruder von Willis Sykes, am 9. Aug. 1893 im Alter von 25 Jahren. Beerdigung findet statt am Freitag, um 10.30 Uhr, vom Trauerhause, 2242 Wabash Ave., nach Mt. Olivet.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Gehalt oder Commission bezahlt an Agenten, für den Verkauf des Patent Chemical Ink Erasing Pencil, die neueste und nützlichste Erfindung; radirt Dinte vollkommen innerhalb zwei Sekunden; arbeitet wie mit Zauberei. 200 bis 500 Procent Profit. Agenten verdienen $50 die Woche. Wir wünschen ebenfalls einen General-Agenten für einen bestimmten Bezirk, um Unter-Agenten anzustellen. Eine seltene Gelegenheit, Geld zu machen. Schreibt um Bedingung und Probesendung. Monroe Eraser Mfg. Co., X. 17, La Crosse Wis. 18mj1j

Verlangt: Ein Porter. 739 Larrabee Str.

Verlangt: Gelernter Kellner. 180 Randolph Str.

Verlangt: Ein guter Grocery-Clerk. Empfehlungen. 378 Wells Str.

Verlangt: Arbeitslose Musiker können sich bald melden. 98 Sobieski Str., an Fullerton Ave., 2 Tr.

Verlangt: Porter im Wiener Cafe Imperial, 496 N. Clark Str.

Verlangt: 50 Canvassers, um unsere Desinfectionsmittel gegen Wanzen zu verkaufen. Sicher 4 Dollars per Tag. Ein Dollar nöthig. Man spreche vor im Zimmer 1029, Masonic Temple.

Verlangt: Ein guter Huf- und Wagenschmied, der etwas von Holzarbeit versteht. Nachzufragen: Loomis Str., nahe 51. Str. dfrsam

Verlangt: Ein starker Mann, in einer Wagenschmier-Fabrik zu arbeiten. 1563 Milwaukee Ave., im Store.

Verlangt: Bäckerwagen-Treiber; einer, der schon getrieben hat und bekannt ist. 678 Milwaukee Ave.

Verlangt: Dritte Hand an Brod. 343 W. Harrison Str.

Verlangt: 20 Canvassers, um unsere Desinfectionsartikel und Schutzmittel gegen Wanzen zu verkaufen. Kein Humbug. Sicher $4 per Tag. Ein Dollar Baargeld nöthig. Columbia Chemical Co., 397 Sedgwick Str. (Nehmt Car Ecke Washington und Clark.) mdfr

Verlangt: Ein deutscher Grocerclerk, junger Mann. 967 N. Robey Str. mdo

Verlangt: Ein guter junger Shoptender. 824 W. Polk Str. mido

Verlangt: Medizin-Peddler; Thee, Cholera-Tropf n. B. Seebach, Peru, Ills. 7ag10t

Verlangt: Leute für den Verkauf des „Lustiger Bote" Kalenders für 1894. H. Krause, 203 Fifth Ave. 29mahw

Verlangt: Männliche und weibliche Agenten für leicht verkäufliche, viel begehrte Medicin. Viel Geld zu machen. Medicinische Klinik, 742 Milwaukee Ave. Von 9—4 Uhr. dmido

Verlangt: Agenten, Männer und Damen, $2.50 bis $5.00 per Tag. Billiger und sehr leicht verkäuflicher Artikel. Kommt gleich zur Arbeit. 99 E. Madison Str., Zimmer 507. Von 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends. 8ag1w

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Lehrmädchen können das Kleidermachen gründlich erlernen. 3115 Rhodes Ave., Flat 14.

Verlangt: Eine Verkäuferin im Delicatessen-Geschäft 637 Sedgwick Str.

Verlangt: Ein junges Mädchen, das mit Wasserfarben zu malen versteht. 497 W. Superior Str.

Verlangt: Ein erster Classe Maschinen-Mädchen an Shopröcken. 709 Elkgrove Ave., Ecke Girard Str.

Verlangt: Kräftige Frauen, Massiren zu erlernen. Gut bezahlte Beschäftigung. Adresse: R. 50, Abendp.

Verlangt: Zwei Kellnerinnen. Wiener Cafe Imperial, 496 N. Clark Str.

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Shopröcken. 811 N. Lincoln Str., Ecke North Ave., an der Alley. J. Aaron. mdo

Verlangt: Ein Mädchen oder ältere Person, um einen Färberei-Store zu besorgen an der Südseite. Zeugnisse verlangt. F. Strauß, 398 Lincoln Ave.

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3529 Grand Boulevard. mdo

Verlangt: Ein Mädchen, das selbständig kochen kann. Guter Lohn und gute Behandlung. Mrs. Mann, 547 N. Clark Str. dfr

Verlangt: Gutes Mädchen, welches etwas von der Haushaltung versteht. Hoher Lohn. Gute Behandlung und gutes Heim wird zugesichert. Keine Kinder. Nachzufragen in der Columbia Exchange, Nordwest-Ecke Madison und Halsted Str., Basement.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 528 La Salle Ave., 2. Stock.

Verlangt: Mädchen oder Frau zur Führung eines kleinen Haushaltes. Vorzusprechen bis 1 Uhr Mittags. 1018 Seminary Ave.

Leberleiden.

Unsere verehrten Voreltern waren schließlich doch nicht so sehr auf dem „Holzwege," als sie die Leber dafür verantwortlich machten, wenn irgend etwas mit ihnen los war, denn die Erfahrung beweist, daß das Curiren dort leicht ist, wo eine gesunde Thätigkeit der Leber beibleibt. Niemand wußte das besser, als die Mönche, welche die Aerzte des Mittelalters waren. St. Bernard Kräuterpillen, zubereitet aus den Wurzeln und Kräutern der Alpen, haben deshalb eine längere erfolgreiche, medicinische Geschichte in der Heilung von Leber- und Blutleiden, als irgend etwas anderes. Beim ersten Auftreten von Gelbfärbung der Augen und Haut, belegter Zunge, Kopfschmerzen, Mattigkeitsgefühl, Verstopfung, bitterem Geschmack im Munde, Widerwille gegen Fleisch, Appetitlosigkeit oder irgend einem anderen Zeichen von Leberbeschwerden wird eine nur wenige Tage dauernde Behandlung mit St. Bernard Pillen wie mit Zauberkraft wirken. Der Appetit stellt sich wieder ein, die Haut klärt sich, die Schmerzen verschwinden, die Leber kehrt zur Erfüllung ihrer Aufgaben zurück, und Ihr seid wieder gesund. Nur wenige Heilmittel, die je entdeckt wurden, kommen den Kräuterpillen jener weisen, alten Mönche gleich, weil deren Heilkräfte auf Ueberlegung und Erfahrung beruhen. Alle Apotheker verkaufen sie zu 25 Cents per Schachtel.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Eine anständige alleinstehende Wittwe oder älteres Mädchen als Haushälterin. 1041 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 92 Cornell Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 386 N. State Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 351 Dayton Str.

Verlangt: Ein Mädchen in kleiner Familie. 1131 Montana Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3148 Calumet Ave.

Verlangt: Ein Mädchen zum Kochen, Waschen und Bügeln. Guter Lohn. 3343 Wabash Ave.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen; eines, das zu Hause schlafen kann, wird vorgezogen. Lohn $3.00. Schulteis. 533 Racine Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Empfehlungen. 3407 Prairie Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie ohne Kinder und kleinem Flat. 5704 Dearborn Str., eine Treppe hoch.

Verlangt: Gutes Mädchen in kleiner Familie ohne Kinder; muß englisch verstehen. 238 Elm Str.

Verlangt: Erster Classe deutsche Köchin, sowie zweite Hand. 265 E. Clark Str. dofr

Verlangt: Einfaches, fleißiges Mädchen für Hausarbeit bei kleiner Familie. 231 North Ave. dfr

Verlangt: Ein Mädchen, welches kochen, waschen und bügeln kann, in kleiner Familie. Leichter Platz. Guter Lohn. Kemper, 366 Mohawk Str., oberes Flat. dofr

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 466 W. 12. Str., Ecke Centre Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3412 Wabash Ave. dfr

Verlangt: Ordentliche Mädchen für Haus und Küche finden gute Stellen. 375 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein älteres Mädchen. 604 N. Ashland Ave.

Verlangt: Fleißiges Mädchen für zweite Arbeit; muß waschen und bügeln können. 652 La Salle Ave. ddo

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit. Guter Lohn. 823 Larrabee Str.

Veralngt: Gutes Mädchen zum Geschirrwaschen im Restaurant. 155 E. Van Buren Str.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 714 Clybourn Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 358 Mohawk Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 369 Burling Str., nahe Belden Ave. dofr

Verlangt: Ein tüchtiges deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer kleinen deutschen Familie. 309 Belden Ave. mdo

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 502 Belmont Ave. mdo

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 802 Larrabee Str. mdo

Verlangt: Mädchen, das etwas kochen kann, für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie, guter Lohn. 505 N. Clark Str., Flat 3. mido

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 125 Wells Str., im Store. mdo

Verlangt: Gutes Mädchen für zweite Arbeit. 3639 Michigan Ave. dmido

Verlangt: Gute Mädchen für Privatfamilien, Boardinghäuser, Hotels und Restaurants. Herrschaften belieben vorzusprechen. Frau Mayer, 137 W. Randolph Str. 4ag1w

Verlangt: Zwei nette, saubere Kellnerinnen, sowie eine Sängerin im Victoria-Tunnel, 340 State Str. 7ag1w

Verlangt: Gute Köchinnen, Mädchen für zweite Arbeit, Hausarbeit, und Kindermädchen. Herrschaften belieben vorzusprechen bei Frau Schleiß, 159 W. 18. Str. 13jn1w

Verlangt: Gute Mädchen für Privatfamilien und Boardinghäuser für Stadt und Land. Herrschaften belieben vorzusprechen. Duske, 448 Milwaukee Ave. 26j1lm

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien bei hohem Lohn, immer zu haben an der Südseite bei Frau Gerson, 215 32. Str., nahe Indiana Ave. bis

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. Mrs. Elfelt, 147 21. Str. Frisch eingewanderte sogleich untergebracht. Stellen frei. 13jn1j

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junger Conditor, versteht Chocolade und Kaffee zu kochen, sucht Posten. Adresse: Joseph Federle, 542 Lincoln Ave., im Store.

Gesucht: Ein verheiratheter Mann, 30 Jahre alt, drei Jahre in Chicago, war drei Jahre in Ungarn bei der Artillerie, sucht Beschäftigung bei einer Herrschaft. A. H. 21 Brennan Str.

Gesucht: Klempner und Kupferschmied, macht Gas- und Wasser-Anlagen; nimmt auch Stelle als Helfer bei Plumber an. Adressen erbeten: R. Schlösser, 167 High Str., Nordseite. dofr

Gesucht: Stelle als Butcher oder Lunchmann; kann Wurst machen und versteht das Auster-Geschäft. Adr. Klauser, 123 N. Clark Str., 3. Flur.

Gesucht: Ein guter Uhrmacher sucht baldigst Stellung. Offerten: D. 45, Abendpost. df

Verlangt: Ein zuverlässiger Mann sucht Stelle als Feuermann. Franz Zruft, 1465 Milwaukee Ave.

Gesucht: Junger Mann, der keine Arbeit scheut, deutsch, böhmisch und etwas englisch spricht, sucht Stelle. Geißler, 608 W. 17. Str.

Gesucht: Ein junger deutscher Cakebäcker sucht Stellung als dritte Hand. 4722 Frazer Str.

Gesucht: Ein Mann mit Zeugnissen sucht Arbeit als Janitor oder Porter. Adresse: 25 Vedder Str. mido

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Waschplätze in oder außer dem Hause. 116 Fullerton Ave.

Gesucht: Wäsche in oder außer dem Hause. 111 Best Ave., Basement.

Gesucht: Ein junges Mädchen von 14 Jahren sucht Beschäftigung; kann zu Hause schlafen. 26 Clarkson Ave., Humboldt Park.

Gesucht: Eine Kleidermacherin wünscht noch mehr Beschäftigung im Hause. Mäßige Preise. 135 25. Pl.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Waschplätze, bessert Wäsche aus; thut auch allerlei Hausarbeit. Adresse: P. 1, Abendpost.

Gesucht: Perfekte Kleidermacherin, von Paris kommend, wünscht Arbeit in und außer dem Hause. Miß Wagner, 47 Eugenie Str.

Gesucht: Eine junge Wittwe mit einem Kinde sucht Platz als Haushälterin. 1708 Milwaukee Ave. dfr

Gesucht: Ein deutsches Mädchen, welches gut nähen kann, sucht Stelle für Zimmerarbeit, oder kleinen Haushalt zu führen. 1537 Milwaukee Ave.

Gesucht: Ein gutes deutsches Mädchen sucht Stelle für gewöhnliche Hausarbeit bei kleiner Familie von zwei bis drei Leuten. 148 21. Str. Nachzufragen beim Janitor.

Gesucht: Ein gutes Mädchen sucht einen guten Platz in Privatfamilie. 502 Wells Str., 1. Flat.

Gesucht: Aeltere deutsche alleinstehende Frau wünscht Platz als Haushälterin, oder den Tag über Beschäftigung. Näheres, 757 Ashland Ave., nahe North Ave.

Gesucht: Eine anständige Frau in mittleren Jahren sucht Plätze zum Aufwarten bei Wöchnerin. Zu erfragen 134 Willow Str. dmdo

Gesucht: Deutsche Frau wünscht alle Art Wäsche ins Haus. Waschen, Bügeln. Pechmann, 30 E. Chicago Ave. 7ag1w

Gesucht: Herrschaften bekommen Dienstmädchen unentgeltlich bei Miedlinck, Stellenvermittlungs-Bureau, 587 Larrabee Str., nahe Centre. 5ag1w

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Barbier-Geschäft und Badezimmer. Gute Lage und gutes Geschäft. Näheres bei R. Fechtner, 4820 Ashland Ave.

Zu verkaufen: Ausgezeichneter Eck-Saloon, wegen Todesfalls. Northwestern Eisenbahngeleise. 783 Clybourn Ave. dfrsa

Zu verkaufen: Meat Market in guter Nachbarschaft, mit vollständiger Einrichtung zur Wurstmacherei, billig, zweier Geschäfte halber. Theilweise an Abzahlung. Nachzufragen 346 26. Str.

Zu verkaufen: Ein Milch-Geschäft, billig, wegen Verlassens der Stadt. 1234 Congreß Str. —mo

Zu verkaufen: Ein altes Grocery-Geschäft. H. Zerth, 4550 Wentworth Ave.

Zu verkaufen: Bäckerei mit Eiscream-Parlor und Eiscream-Fabrikation. Gute Lage. 205 Lincoln Ave. dfrsa

Zu verkaufen: Saloon mit möblirten Zimmern. 533 S. Clark Str. dofrsa

Zu verkaufen: Krankheitshalber, Grocery-Store und Saloon, altes Geschäft. 115 Larrabee Str.

Zu verkaufen: Bäckerei, gutgehendes Geschäft, billig. 73 35. Str., nahe Cottage Grove Ave. dfrsa

Zu verkaufen: Butcher-Shop, billig. Gute Localität; billige Miethe; Wohnung und Stall dabei. Nachzufragen 273 W. Chicago Ave. dfi

$450 kaufen, wenn sofort genommen, den besten Grocery-, Confectionery-, Stationery- und Tabak-Store mit gutem Pferd und Wagen, billig für $800. Großer Waarenvorrath, elegante Einrichtung, gute Kundschaft, billige Miethe: neben einer großen Schule. 1050 Hinman Str., Ecke Oakley Ave.

Zu verkaufen: Eine der besten Bäckereien der Südwestseite. 99 Blue Island Ave.

Zu verkaufen: Meat Market, billig, wegen Abreise nach Deutschland. 3358 S. Halsted Str.

Zu verkaufen: gute Milchroute. 3212 Wallace Str.

Zu verkaufen: Sofort, für den Spottpreis von $350, billig für $1500, gutzahlende Restauration und Lunch-Room, mit gutgehendem Cigarren- und Sodawasser-Stand. Kommt sofort, wenn Ihr einen guten Geschäftsplatz haben wollt. 6105 State Str.

Zu verkaufen: Barbier-Shop, wegen Uebernahme eines Clubhauses. Wenig Geld verlangt. 2253 Wentworth Ave.

Zu verkaufen: Saloon, wegen Todesfalls in der Familie. Es lohnt sich, Näheres zu erfahren. 3846 Cottage Grove Ave.

Zu verkaufen: Saloon. 752 Hinman Str. mdo

Zu verkaufen: Ein gutgehender Candy-Store, nebst vielen Groceries. Krankheitshalber billig zu verkaufen. 3220 Wallace Str. dmido

Zu verkaufen: Das beste Flaschenbier-Geschäft, mit zwei Wagen und Pferden, sowie guter Privat-Kundschaft, für einen sehr billigen Preis, wenn gleich genommen. 312 Bissell Str., Basement. ddoja

Zu verkaufen: Ein gutgehender Grocery- und Delicatessen-Store, billig. 73 Gardner Str., nahe Halsted Str. H. Barnikow. dmido

Zu verkaufen: Gute Bäckerei mit Kundschaft ist diese Woche billig zu verkaufen. 68 E. Webster Av. —do

Zu verkaufen: Eck-Saloon mit Logenhalle. 288 13. Str., Ecke Paulina Str. 8ag,1w

Zu verkaufen: Saloon. 358 Sedgwick Str. — Krankheitshalber. 1ag1mt

Wir kaufen, verkaufen und vertauschen Grundeigenthum, Hotels, Saloons, Groceries, Restaurants u. s. w. leihen Geld (Building Loans) zu 5 Procent. Lebens- und Feuer-Versicherung. The German-American Investment Co., Zimmer 1, Uhlichs Block, 19 N. Clark Str. Sonntag Vormittags offen. 3jelj

Zu vermiethen und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Drei, ein und fünf Zimmer und Stall. 128 Orchard Str.

Zu vermiethen: Schön möblirtes Zimmer für Zwei, sehr billig. 2326 Dearborn Str.

Zu vermiethen: Sechs Zimmer und Badezimmer. 227 Clybourn Ave. dja

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer, Front und Seite, von $2 ab, für eine oder zwei Personen. 128 Wells Str.

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer, billig. 111 E. Ontario Str.

Boarders verlangt, 199 W. Huron Str., oberes Flat. mdo

Zu vermiethen: Ein Schlafzimmer. Schmidt, 203 Dayton Str. mdo

Zu vermiethen: Ein großes Frontzimmer, möblirt oder unmöblirt, an zwei anständige Herren. 3220 Leavitt Str. mdo

Zu vermiethen: Haus mit Laden; würde für einen Mann mit irgend einem Fabrikations-Geschäft gut passen. Miethe billig. Zu erfragen. 1258 George Str., Ecke Seminary Ave. mido

Zu vermiethen: Ein schönes 6-Zimmer-Flat mit allen neuesten Einrichtungen, an der Nordost-Ecke Fullerton und Oakley Ave. dmido

Zu vermiethen: Ein guter Eck-Store, passend für Grocery und Saloon. Zu erfragen beim Eigenthümer, 118 Station Str. dmido

Verlangt: Anständige Boarders bei einer Wittwe. 472 Larrabee Str. dmido

Zu vermiethen: Mit oder ohne Board, mehrere möblirte Zimmer. Board $3. 1120 Milwaukee Ave. 8ag1w

Zu vermiethen: Freundlich möblirte Zimmer, $1.25 wöchentlich. 135 Milwaukee Ave. 8ag1w

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer. 206 Clybourn Ave. —do

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Zimmer mit Board, bei deutscher Privatfamilie, nahe Ogden Ave. und 12. Str. Preisangabe. C. K., 138 Austin Ave.

Zu miethen gesucht: Ein alleinstehender deutscher Mann sucht in der Nähe der Weltausstellung oder Hochbahn ein einfach möblirtes Zimmer. Preis per Woche $1.50. Briefe unter: A. 44, Abendpost.

Zu miethen gesucht: Ein alleinstehender Herr sucht zwei unmöblirte Zimmer zu miethen, in der Umgegend von Halsted und 31. Str. Man sende Adresse mit Preisangabe an: Joseph Felder, 183 E. Superior Str.

Gesucht: Zwei junge Männer suchen Board auf einer Farm gegen einige Stunden Arbeit täglich. Adr. R. 38, Abendpost.

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 181 W. Madison Str., Ecke Halsted Str., Zimmer 21, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, z. B. sucht Verschwundene, Gatten, Gattinnen oder Verlobte. Alle unglücklichen Ehestandsfälle untersucht und Beweise gesammelt. Auch alle Fälle von Diebstahl, Räuberei und Schwindelei untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Wollen Sie irgendwo Erbschafts-Ansprüche geltend machen, so werden wir Ihnen zu Ihrem Rechte verhelfen. Irgend ein Familienmitglied, wenn außer Hause, wird überwacht und über dessen Aufenthalt und Thun und Treiben genaue Berichte geliefert. In irgendwelchen Verlegenheiten kommen Sie zu uns, und wir werden die richtigen Schritte für Sie thun. Freier Rath in Rechtssachen wird ertheilt. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 9ag1j

Cimicidine: Langjährig bewährtes, bestes Mittel, um Wanzen und anderes Ungeziefer, sowie deren Brut zu vertilgen; macht keine Flecken; nicht giftig. Zu haben in allen Apotheken, 25c. Verfertigt nur von C. F. Richter, 146 Fullerton Ave. 1ag1m

Verlangt: Handwerker und Dienstleute, welche Löhne zum Einkassiren haben. Keine Auslagen für Kosten. 81 S. Clark Str., Zimmer 17—19. 13j1lm

Löhne, Noten, Rentbills und schlechte Schulden aller Art collectirt. Keine Zahlung ohne Erfolg. — P. Brady, County-Constabler, 76 5. Ave., Zimmer 6. 13j1lm

Plüsch-Cloaks werden gereinigt, gesteamt, gefüttert und modernisirt. 212 S. Halsted Str. 19febw

Alle Arten Haararbeiten fertigt R. Cramer, Damen-Friseur und Perrückenmacher. 384 North Ave. 19jalj

Arbeitslohn wird prompt und gratis collectirt. 212 Milwaukee Ave. Offen Sonntags. 24oc1j

Verkauft wird: Wichtige Erfindung, wegen Capitalmangel. Pils, 44 Emma Str.

Bruno Gysendörffer, ein Brief aus Thorn ist abzuholen in der Expedition der Abendpost.

Gesucht: Drei Dollars demjenigen, der mir stetige Arbeit verschafft. A. 48, Abendpost.

Warnung: Meine Frau Lizzie Günther hat mich verlassen, und komme ich für etwaige Schulden nicht auf. Herm. Günther.

Carl Haenel wird etwas zu seinem Vortheil hören, wenn er in 143 W. Randolph Str. vorspricht. A. J. Howe 5—27ag

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englischer Unterricht, $2 monatlich, (auch Damen) unter Leitung des Principals, Professor Georg Jensen, deutscher Lehrer, mit 22jähriger amerikanischer Erfahrung. Buchhalten, Rechnen, alle Handelsfächer gründlich, rasch, billig. Tags und Abends. Beginnt jetzt. Deutsch-amerik. Handelsschule, 844 Milwaukee Ave., Ecke Division Str. 8ag,1m

Unterricht im Englischen wird Damen und Herren ertheilt für $2 per Monat; auch Buchhaltung und Typewriting, u. s. w. Tag und Abend. Riffens Business College, 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave. 31j1m

Heirathsgesuche.
(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch: Ein junger Geschäftsmann, anfangs der 30er Jahre, Besitzer eines werthvollen Property und blühenden Geschäftes, wünscht die Bekanntschaft einer jungen Dame mit etwas Vermögen, um sobald möglich bald zu heirathen. Damen, welche hierauf reflectiren, werden gebeten, ihre Adresse, womöglich mit Photographie, unter strengster Verschwiegenheit vertrauensvoll niederzulegen unter; F. 22 Abendpost. mdo

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen bei S. Mayer, 220 E. North Ave.:
3stöck. Stein- und 2stöck. Holzhaus, Larrabee Str., Miethe $1176 jährlich. $6300
Ashland Ave., 2stöckiges Holzhaus, Miethe $288 jährlich. 2700
Clybourn, nahe North Ave., Miethe $400 jäh. 3400
Burling, 2stöck. Holzhaus, 14 Zimmer. . . . 4000
Cottage und Baustelle 25 bei 125. 1400
Eck-Baustelle, Geschäftsplatz. 1200
und vieles andere billige Grundeigenthum an der Nord- und Nordwestseite; auch Baustellen nahe Humboldt Park und Edgewater, $500 und aufwärts; nur $50 baar, Rest $10 per Monat. Sprecht vor für weitere Auskunft. 11j1bw

Verkaufe zwei Holzhäuser und Lot, Cleveland Ave., 3600 Dollars. Feines 2stöckiges Haus mit allen Verbesserungen, nahe Lincoln Park, 4700 Dollars. Larrabee nahe Centre Str., zwei gute Häuser und zwei Lotten, $12,000, auch getheilt. Schroedter, 536 N. Sedgwick Str.

Zu vertauschen: Zwei Lotten gegen Grocery- oder Fair-Store. 59 Dearborn Str., Zimmer 703.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Ein ganz feines Haus in guter Nachbarschaft ist sofort ganz billig zu verkaufen oder zu vertauschen. 365 Herndon Str. —ir

Zu verkaufen: Zwei Lotten, 50 bei 175, in Avondale, billig, für Baar oder an monatliche Abzahlungen. Vorzusprechen 574 N. Lincoln Str. 5ag1w

Zu verkaufen: Die besten und billigsten Lotten, die jemals offerirt wurden fürs Geld. Title garantirt. Kauft nicht, bevor Ihr in Zimmer 41, Nr. 230 La Salle Str., vorgesprochen habt. 28jl,bw

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $100 unsere Specialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Behandlung zugesichert.
L. B. French,
bw 128 La Salle Str., Zimmer 1.

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u. s. w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.

Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.

Fidelity Mortgage Loan Co.,
Incorporirt.
94 Washington Str., erster Flur,
zwischen Clark und Dearborn,
oder: 351 63. Str., Englewood. 14ap1j

West Chicago Loan Company.— Warum nach der Südseite gehen, wenn Sie Geld in Zimmer 5, Haymarket Theater-Gebäude, 161 West Madison Str., ebenso billig und auf gleich leichte Bedingungen erhalten können? Die West Chicago Loan Company borgt Ihnen irgend eine Summe, die Sie wünschen, groß oder klein, auf Haushaltungs-Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Carriages, Lagerhausscheine, Waaren, oder irgend eine andere Sicherheit. West Chicago Loan Company, Haymarket Theater-Gebäude, Zimmer 5, W. Madison Str., nahe Halsted. 24p1j

Ehrliche Deutsche können Geld auf ihre Möbel leihen, ohne daß dieselben entfernt werden. Zahlt nach Euren Verhältnissen zurück. Ich leihe mein eigenes Geld und mache bei geringem Anzeigen die meisten Darleihen. Das zeigt, wie nett ich meine Kunden behandle. S. Richardson, 134 E. Madison Str., Zimmer 3 und 4. Schneidet dies aus. 5no1j

Zu leihen gesucht: $500—$800 auf erste Hypothek. A. B. 175, Abendpost. dofr

Zu leihen gesucht: 3200 Dollars auf erste Hypothek auf Grundeigenthum, werth 8000 Dollars. H. K. 78, Abendpost. —di

Zu verleihen: $300 und aufwärts auf verbessertes Grundeigenthum, zu mäßigen Zinsen. P. 32, Abendpost. dfrsa

Gelder zur ersten Stelle und guter Sicherheit werden verlangt. 481 S. Wood Str. H. Olszewski, Architect. mdofr

Möbel, Hausgeräthe rc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Möbel, Teppiche, Oefen,
Haus-Ausstattungswaaren.
Baar oder leichte Abzahlungen.
$100 werth Waaren zu $5 monatlich.
Vollständige Hartholz-Schlafzimmer-Einrichtung, 3 Stücke, ... $7.88
Parlor-Einrichtung. . . . . . . $18 aufwärts
Kochöfen . . . . $6.45 aufwärts
Stühle mit Holzsitz. 19c
Tische. . . . . 65c aufwärts
Teppiche 16½c
Martin Emerich Outfitting Co.,
Leitende Möbelhändler,
261—263 State Straße.
Offen bis 9 Uhr Abends. 10j1bw

Zu verkaufen: Ein Folding-Bett billig. 570 Wells Str., im Carpenter-Store. dfr

Zu verkaufen: Wegen Abreise nach Deutschland, sämmtliche Möbel und Wirthschafts-Gegenstände. 315 Taylor Str., 1. Flat. dofsamo

Zu verkaufen: Bettstellen und Ofen. 409 Centre Ave.

S. Richardson hat alle Sorten neuer und gebrauchter Möbel, billig gegen Baar. Wer einmal gekauft hat, kommt wieder und empfiehlt ihn seinen Freunden. Bargains stets an Hand. Abends offen bis 9 Uhr. Deutsch wird gesprochen. Schneidet dies aus und sprecht 127 Wells Str., nahe Ontario, vor. 19m1j

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel rc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein gutes Arbeitspferd, $25. 249 W. Division Str.

Zu verkaufen: Feines Buggy, Geschirr, Cart, billig. 353 Sedgwick Str. dfrja

Zu verkaufen: Ein schweres Fuhrwerk mit Arbeit, wegen Abreise nach Deutschland. 931 54. Str. dfj

Zu verkaufen: Drei Arbeits- oder Expreß-Pferde, $10 bis $25. 827 N. Robey Str. 9ag1w

Zu verkaufen: Buggy-Pferd mit Geschirr. 44 Burling Str. Geo. Neumer. dmido

Zu verkaufen: Einige der besten Erzeugnisse der Ver. Staaten: 6-Passagier-Extension- und Canopy-Top-Surreys, Spiders, Kensingtons, Doktor-Phaetons, Carriages, Buggies, Carts, Jump-Seats, Geschirr, u. s. w.; alle Sorten Wagen vorräthig und auf Bestellung gemacht. Auf Zeit, wenn gewünscht. Reparaturen und Anstreichen. 2308—2318 State Str. C. J. Hull. 11ma,bw

Kauf- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Seht: Schöne Lounge, $5; Hallenständer, $4; feiner Pfeiler-Spiegel, $6; elegantes Folding-Bett; Brüsseler Carpets. 106 W. Adams Str. dofr

Gelegenheit: Feine Restaurant-Range; 10 Tische; 50 Stühle, Steam Stable, Eisbox. Muß verkaufen. 108 W. Adams Str. dofr

Zu verkaufen: Große, schöne Eisbox und Hauseinrichtungs-Gegenstände, billig. 1142 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Erster Classe Butcher-Fixtures, noch neu. Offerten: P. 46, Abendpost. dfr

Zu verkaufen: Ein feines, neues $135-Pneumatic-Safety-Bicycle, billig. 1003 S. Wood Str., nahe Blue Island Ave. mdosr

Zu verkaufen, wegen Aufgabe des Geschäftes, billig, eine Restaurant-Range, nebst Tischen und Stühlen. Zu erfragen 651 Wells Str. mdo

Zu verkaufen: Billig, Zwei Ladentische, Kaffeemühle und Kafferöster, zwei Waagen, Kaffee-Bins, Pfund- und Topwaagen. Alles neu. Nachzufragen 155 Cornell Str., mittleres Flat. dmdo

$20 kaufen gute, neue „High-Arm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25, New Home $25, Singer $10, Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15, White $15. Domestic Office, 216 S. Halsted Str. Abends offen. bis

Union Store Fixture Co.: Saloon-, Store- und Office-Einrichtungen, Wallcases, Schaukästen, Ladentische, Shelving und Grocery-Bins, Eisschränke. 239 E. North Ave. 15febw

Alle Sorten Nähmaschinen, garantirt für 5 Jahre, Preis von $10 bis $35. 246 S. Halsted Str., Ecke Congreß. P. Gouteveniez. 15d1lj

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Dr. Hathaway & Co., leitende Specialisten in Männer-, Frauen-, geheimen, Haut-, Blut- und nervösen Krankheiten. Consultation frei. Medicinen geliefert. 70 Dearborn Str. Stunden: 9 Morg. bis 9 Ab. Sonntags 10—4 Uhr. Deutsch gesprochen. Leset uns're große Anzeige in nächster Ausgabe der Abdp. 25jldo1j

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt. 35jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 20, 113 Adams Str., Ecke von Clark. Sprechstunden von 1 bis 4. Sonntags von 1 bis 2. 20jndw

Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren- und Unterleibs-Krankheiten sicher, schnell und dauernd geheilt. Dr. Ehlers, 112 Wells Str., nahe Ohio. 21jadw

$50 Belohnung für jeden Fall von Hautkrankheit, granulirten Augenlidern, Ausschlag und Hämorrhoiden, den Colliver's Hermit-Salve nicht heilt. 50c die Schachtel. Ropp & Sons, 195 Randolph Str.

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Partner verlangt: Ordentlicher deutscher Mann mit etwas Geld fürs Ofengeschäft. Offerten erbeten: B. 50, Abendpost.

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

L. Boß, 76 Clybourn Ave.
E. C. Putmann, 249 Clybourn Ave.
John Dobler, 403 Clybourn Ave.
Sanders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
H. Miller, 421 N. Clark Str.
Frau Twoey, 480 Clark Str.
H. Becher, 590 1/2 Clark Str.
J. P. Hand, 637 Clark Str.
Frau Eckhard, 249 Centre Str.
Frau Albers, 256 O. Division Str.
P. Valy, 467 O. Division Str.
A. W. Friedlender, 282 Division Str.
E. Anderson, 317 E. Division Str.
S. E. Nelson, 334 E. Division Str.
R. S. Clark, 245 E. Division Str.
E. M. White, 407 1/2 E. Division Str.
Frau Morton, 113 Illinois Str.
Newsstore, 149 Illinois Str.
Herr Hoffmann, 264 Larrabee Str.
J. Verhaag, 401 Larrabee Str.
H. Schmidt, 577 Larrabee Str.
O. Weber, 195 Larrabee Str.
L. Berger, 577 Larrabee Str.
G. Schröder, 316 N. Market Str.
H. Schimpfki, 282 E. North Ave.
Frau Petrie, 366 E. North Ave.
A. Beck, 389 E. North Ave.
Frau K. Kreuser, 282 Sedgwick Str.
J. Stein, 294 Sedgwick Str.
A. Schacht, 361 Sedgwick Str.
Frau D. Wismann, 362 Sedgwick Str.
W. F. Meisler, 587 Sedgwick Str.
H. Miller, 29 Willow Str.
Newsstore, 90 Wells Str.
Frau Kenney, 153 Wells Str.
L. Stapleton, 190 Wells Str.
Frau Janson, 276 Wells Str.
Frau Giese, 344 Wells Str.
Frau Wyant, 383 Wells Str.
Frau Walker, 453 Wells Str.
Frau M. P. Schmitt, 660 Wells Str.
C. W. Sweet, 707 Wells Str.

Nordwestseite.

F. Schmidt, 499 Ashland Ave.
F. Decke, 412 Ashland Ave.
P. Pederson, 402 Ashland Ave.
H. Brash, 801 Ashland Ave.
Mrs. L. Carlson, 231 Ashland Ave.
Chas. Stein, 418 Chicago Ave.
L. Carlstedt, 382 Chicago Ave.
A. Tresselt, 376 Chicago Ave.
Jakob Matson, 518 Division Str.
P. C. Hedegard, 278 Division Str.
Joseph Müller, 722 Division Str.
Ph. Donoghue, 220 Indiana Str.
G. W. P. Nelson, 335 Indiana Str.
F. C. Brower, 455 Indiana Str.
S. Jensen, 242 Milwaukee Ave.
James Collin, 809 Milwaukee Ave.
M. K. Ackerman, 364 Milwaukee Ave.
Severinghaus u. Beilfuß, 448 Milwaukee Ave.
Mrs. Lion, 499 Milwaukee Ave.
Mrs. Peterson, 824 Milwaukee Ave.
H. Kemper, 1019 Milwaukee Ave.
Emila Strucker, 1050 Milwaukee Ave.
C. F. Müller, 1184 Milwaukee Ave.
H. Jakobs, 1563 Milwaukee Ave.
W. Oehlert, 731 North Ave.
P. Can, 329 Noble Str.
Thomas Gillespie, 228 Sangamon Str.
Jacob Schöpt, 626 Paulina Str.

Südseite.

J. Van Derslice, 91 Adams Str.
A. Peterson, 2414 Cottage Grove Ave.
Newsstore, 3706 Cottage Grove Ave.
J. Dayle, 3705 Cottage Grove Ave.
C. Traws, 110 Harrison Str.
L. Kallen, 2517 S. Halsted Str.
W. M. Meistner, 3113 S. Halsted Str.
H. Simpson, 3150 S. Halsted Str.
W. Cem, 3423 S. Halsted Str.
P. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
Newsstore, 3645 S. Halsted Str.
C. A. Enders, 2525 S. Canal Str.
W. Monrow, 486 S. State Str.
Frau Franksen, 1714 S. State Str.
A. Cashin, 1730 S. State Str.
Frau Hennessey, 1816 S. State Str.
Frau Pommer, 2306 S. State Str.
W. Scholz, 2442 S. State Str.
A. Eilender, 3456 S. State Str.
J. Sneyder, 3902 S. State Str.
G. Kaß, 2628 Southpart Ave.
W. King, 116 E. 18. Str.
F. Wienold, 2254 Wentworth Ave.
J. Zeeb, 2717 Wentworth Ave.
G. Hunershagen, 4704 Wentworth Ave.

Südwestseite.

A. Z. Fuller, 39 Blue Island Ave.
J. H. Duncan, 76 Blue Island Ave.
Aug. Futhmann, 117 Blue Island Ave.
M. Vetter, 198 Blue Island Ave.
G. Kurtz, 210 Blue Island Ave.
Ch. Starck, 306 Blue Island Ave.
J. F. Peters, 533 Blue Island Ave.
Mrs. J. Ebert, 162 Canalport Ave.
Mrs. J. Ebert, 162 Canalport Ave.
J. Büchsenschmidt, 90 Canalport Ave.
Mrs. Lyons, 55 Canalport Ave.
Ed. Basseleer, 39 Canalport Ave.
Miß M. Bernum, 166 W. Harrison Str.
C. Schroth, 144 W. Harrison Str.
Thompson, 845 Hinman Str.
S. Rosenbach, 212 S. Halsted Str.
A. Jaffe, 338 S. Halsted Str.
Max Groß, 354 S. Halsted Str.
Sladen und Seskind, 426 S. Halsted Str.
C. Enghauge, 45 S. Halsted Str.
Newsstore, 533 S. Halsted Str.
Aug. Nickels, 664 S. Halsted Str.
H. Faßler, 776 S. Halsted Str.
Mrs. Bruhn, 851 S. Halsted Str.
C. Terry, 193 W. Lake Str.
Schmelzer, 321 W. Lake Str.
W. Banks, 612 W. Lake Str.
Jenson, 676 W. Lake Str.
W. Peterson, 758 W. Lake Str.
L. A. Ballin, 33 W. Randolph Str.
W. J. Moore, 117 W. Madison Str.
A. Damm, 210 W. Madison Str.
Fash, 516 W. Madison Str.
Mrs. Greenburg, 12 S. Paulina Str.
J. Smith, 10 S. Paulina Str.
H. Reinhold, 194 W. 18. Str.
H. Reinhold, 194 W. 18. Str.
Ch. Hilgendorf, 184 W. 18. Str.
J. Laffahn, 151 W. 18. Str.
C. Enghauge, 213 W. Van Buren Str.
Newsstore, 331 W. Van Buren Str.
Stoffhaas, 872 W. 21. Str.
Mrs. Solamon, 205 W. Polk Str.
Aug. Schulz, 239 W. Polk Str.
Joe Linden, 295 W. 12. Str.
Theo. Schulzen, 301 W. 12. Str.
A. Brunner, 508 W. 12. Str.
Neutel, 630 W. 12. Str.

Lake View.

Aug. Ihle, 845 Belmont Ave.
H. Thurm, 442 Lincoln Ave.
Frau E. R. Doy, 549 Lincoln Ave.
F. Wagner, 597 Lincoln Ave.
P. Bermann, 638 Southport Ave.
J. B. Wehnhoff, 724 Lincoln Ave.
W. H. Ludewig, 759 Lincoln Ave.
R. Umbrich, 789 Lincoln Ave.
C. Neukaus, 861 Lincoln Ave.
P. Lindkraus, 921 Lincoln Ave.
C. Hemmer, 1039 Lincoln Ave.
A. C. Stephan, 1150 Lincoln Ave.

Vorstädte.

Arlington Heights: Louis Jahnke.
Auburn Park: Guido Schmidt.
Austin: Emil Fraje.
Avondale: George Hodel.
Blue Island: Wm. Eidam.
Calvary: Paul Kraatz.
Central Park: E. J. Horder.
Colehour: F. R. Müller.
Dauphin Park: E. F. Butenbaugh.
Desplaines: Peter Denner.
Elmhurst: Wm. Meyer.
Engelwood Heights: Th. Heschler.
Evanston: John Witt.
Fullersburgh: Joachim Bollnow.
Grand Crossing: P. Preiß.
Hammond, Ind.: B. Escher.
Hawthorne: C. Fegmeyer.
Harvey: H. R. Mason.
Hermosa: A. Killing.
Irving Park: H. W. Busse.
Jefferson: Wm. Bernhard.
Kensington: Fritz Högel.
La Grange: Lyman Prescott.
Lombard: J. P. Weibler.
Maywood: W. C. Calcoth.
Naperville: W. Blake.
Oak Park: Wm. Weese.
Oak Park: M. Rainer.
Palatine: Beutler Bros.
Park Manor: P. G. Secord.
Park Side: Chas. Gaß.
Park Ridge: Henry Beusen.
Pullman: Paul A. Hermis.
Pullman: L. P. Strubhecker.
Ravenswood: C. W. Clark.
Riverdale: F. Ebert.
Rose Hill: W. H. Terwilliger.
South Evanston: John Bruter.
South Chicago: Frank Millbrath.
Streator: F. C. Minor.
South Englewood: H. O. McClure.
Summerdale: Fred James.
Thornton: Henry Niemann.
Turner: J. C. Nektnor.
Washington Heights: G. Rößner.
Waukegan: Carl Lutter.
Winfield: Fehrmann u. Son.
Wilmette: A. May.
Woodlawn: H. Geserick.
Wheaton: M. E. Jones.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Das Muttermal.

Volksroman von Xaver Riedl.

(Fortsetzung.)

„Gnädiger Himmel!“ rief Hilda; „darf ich meinen Sinnen trauen? Sie, Sie — kommen aus dem Parke und in dieser Stunde der Nacht?“ Und dann ließ sie das Licht sinken und lächelte in beleidigender Weise. „Athem! Nun, gewiß, ich bin froh, daß ihre plötzliche Krankheit so schnell vorüberging! Wie weiß und sonderbar Sie aussehen! Ich höre es regnen. Fanden Sie es nicht etwas feucht da draußen?“

Eine Zornesröthe flog über Paulettens Gesicht. Sie trat in den Salon und schloß das Fenster hinter sich. Es war ein höchst unglückliches Zusammentreffen!

„Ich bin außen gewesen, um etwas frische Luft zu schöpfen,“ antwortete sie unbefangen, „nach diesem heißen, erstickenden Feste. Ich sehe übrigens, daß auch Ihr Schlaf gestört wurde.“

„Ich,“ sagte Hilda, „habe das Kreuz von meinem Rosenkranze verloren und kam, es zu suchen, allerdings war ich auf ein Zusammentreffen, wie dieses, nicht gefaßt. Es wäre doch sehr sonderbar, wenn Sie diese Stunde der Nacht, oder vielmehr schon des Morgens, wählen würden, um in dem nassen, einsamen Garten zu promeniren.“

Paulettens dunkle Augen schleuderten Blitze.

„Die Wahrheit zu sagen, geht Sie diese Sache nicht im Geringsten etwas an. Suchen Sie Ihr Kreuz und mischen Sie sich nicht in Dinge, die Sie nicht betreffen. Und nun wünsche ich Ihnen gute Nacht, und zwar mit dem größten Vergnügen.“

Sie eilte an dem Haupte mit den Papierröllchen vorüber und verschwand auf der Stiege. Hilda sah ihr finster nach.

„Du Wachsgesicht,“ sagte sie leise, „das mir zugleich das Herz des Generals wie das Trents gestohlen — Du, welche Du hoffest, hier eines Tages die Herrin zu sein und mich von Dir abhängig zu sehen, — in diesem Deinem Spaziergange um Mitternacht liegt ein Geheimniß, das ich aufdecken werde! Ja, ja, meine Liebe!“

Und mit einem Ausdrucke voll giftiger Schadenfreude stellte sie das Licht auf den Fußboden und begann nach ihrem verlorenen Karniolkreuze zu suchen.

21. Capitel.

Man pochte außen. — Laut und gebieterisch ertönten die Schläge in dem schweigsamen Garten. Es war in der purpurnen Abenddämmerung eines heißen Sommertages. Die Leuchtkäferchen schwärmten in den Gebüschen wie Funken von zerstäubten Gestirnen. Der Mond stand am Himmel. Das Meer wiegte sich schläfrig auf dem goldigen Sande an der Küste.

Es pochte wieder.

Die Person am Thore hatte die Klingel erfaßt und rüttelte ungeduldig daran. Kein Zeichen von Leben, keine Stimme antwortete, weder von Außen noch von Innen. Es war unmöglich, über die hohe Mauer zu sehen, und das Thor von solidem Eichenholz hatte nicht die geringste Spalte, um durchzublicken.

„Der Teufel hole es!“ murmelte Georg Trent, denn er war es, der außen stand, wie „Orpheus am Portale der Unterwelt“; „sind sie denn alle todt hier?“

Es schien so, denn obwohl er noch eine Weile lustig fortklopfte, zeigte sich doch kein menschliches Wesen, um ihm zu antworten. Das Thor war so fest, als es Schlosser nur immer machen konnten. Er stand ganz verwirrt und zornig da.

„Da es klar ist, daß man nicht wie ein Freund eintreten kann,“ sagte er jetzt, „so muß man sich den Weg erzwingen, wie ein Feind;“ und er blickte prüfenden Blickes um sich.

Er war ein geschmeidiger und gewandter Mann. Um die Gartenmauer herumgehend kam er an das Seeufer — an denselben Punkt, wo Varneck seinen Eingang in den Garten erzwungen hatte. Unwillkürlich folgte er der Spur von Sibyls Liebhaber, erklomm die Mauer geschickt, und nachdem er auf der anderen Seite hinabgesprungen war, fand er sich im Herzen dessen, was eine unbewohnte Wildniß schien.

„In der That!“ meinte Trent, in der tiefen Stille um sich blickend, „sie spielt die zurückgezogene reuige Sünderin ganz gut — fast nach Art der Lavalliere und Anderer, die viel geliebt haben. Und Besucher werden gar nicht zugelassen, außer wenn es durch ihre eigenen Anstrengungen geschieht. Ja, die liebe Sünde ist so schön, aber der verdammte Bodensatz, wenn man alt wird — sie! Aber da wir einmal hier sind, müssen wir doch nachforschen, was es zu sehen gibt.“

Er schritt durch das hohe, grüne Gras, bis er zu einem entwurzelten und gefallenen Baum kam, der quer über den Weg lag. Der Stamm war augenscheinlich als Sitz gebraucht worden und Trent sah darauf einen kleinen grauen Handschuh und ein Bouquet welker Rosen liegen. Er nahm die Gegenstände auf.

„Beim Himmel! Wie zierlich! Die Besitzerin muß eine bezaubernde Hand haben, und wie sentimental und sinnig diese Rosen aussehen! Sollten Sie der reuigen Lavalliere gehören? Ich denke nicht.“

Er ging mit bewunderungswürdiger Nonchalance auf dem Pfade weiter, hielt dann und wann, um zu lauschen und sich umzusehen, und kam so bis an die Thüre des gothischen Hauses. Es schien so stille, so ganz ohne Leben wie das Grab. Nach einigem Suchen fand Trent einen Glockenzug und riß daran, daß der Ton das ganze Haus durchdrang. Ein abermaliges längeres Stillschweigen folgte, dann wurde die Thüre einen oder zwei Zoll geöffnet und innen erschien in der Spalte ein hartes, vertrocknetes Frauengesicht, das halb zornig, halb erstaunt, auf Trent hinausstarrte.

„Madame, Ihr ergebener Diener!“ sagte er.

Sie that, als ob sie die Thüre kurzweg wieder vor ihm schließen wollte. Er bemerkte die Absicht zeitig genug, um sie zu verhindern, indem er ein Bein und einen Arm in den offenen Raum steckte.

„Wer sind Sie?“ fragte Rebecca Hardin mürrisch, „und wie kamen Sie hierher?“

„Ich bitte Sie,“ antwortete Trent, indem er eine sehr gravitätische Miene annahm, „zermalmen Sie meine Wenigkeit nicht hier zwischen der Thüre, ehrwürdige Jungfer. Ich habe ein Geschäft von Wichtigkeit mit Frau oder Fräulein Arnstein — wie sie sich nun selber nennen mag.“

„Dann gehen Sie nur fort, so rasch Sie können,“ sagte Rebecca strenge, „denn Sie werden hier nicht hereinkommen und werden Frau Arnstein nicht sehen. Sie hat mit Niemanden etwas zu thun.“

„Nur sanft!“ bat Trent, indem er sich bemühte, einige Zoll weiter einzubringen. „Lassen Sie mich einen Versuch machen. Ich bin der Rechtsfreund des Generals Weißenthurn. Wenn ich mich nicht sehr irre, wird diese Thatsache von Gewicht sein bei ihrer Herrin. Ich werde mich nicht vom Flecke rühren, glauben Sie mir, bis ich sie sehe.“

Er nahm eine Karte heraus und zeichnete mit Bleistift neben seinen Namen den des Generals darauf.

„Bringen Sie ihr das,“ sagte er. „Sie wird mich empfangen — haben Sie keine Furcht.“

Der Name schien auch bei Rebecca einigen Einfluß zu haben. Sie verließ zögernd ihren Posten und erlaubte Trent, auf die Schwelle zu treten.

„Warten Sie hier,“ sagte Sie und verschwand mit der Karte auf der Stiege.

Bald darauf machte sich ihre Stimme wieder von oben hörbar, aber nicht sanfter und süßer, als vorher. „Sie können heraufkommen,“ sagte sie.

Er stieg mit knabenhafter Lebendigkeit empor und folgte ihr durch einen Corridor, von wo er in Frau Arnsteins Zimmer trat.

In ihrem Lehnstuhl, am Feuer, das Sommer und Winter ihren blutleeren Körper wärmte, saß die Frau, die er zu sehen sich gesehnt. Als er über die Schwelle trat, erhob sie sich, groß und bleich, jede Stütze verschmähend, und stand ihm gegenüber.

Größer und dunkler als jemals sahen die leuchtenden Augen in diesem Antlitze aus, das so farblos und regelmäßig war wie eine griechische Antike. Ihr Schlafrock von purpurner Seide umgab sie wie eine königliche Robe. Nur ein leichtes Zittern ihres schönen Mundes verrieth ihre Aufregung. Trent machte ihr eine tiefe Verbeugung. Diesmal war einige Verlegenheit in seinem Benehmen bemerkbar. Frau Arnstein sprach zuerst.

„Setzen Sie sich,“ befahl sie kurz, „was wünschen Sie von mir.“

Rebecca schritt durch das Zimmer und nahm ihren gewöhnlichen Platz hinter dem Stuhle ihrer Herrin ein. Augenscheinlich blieb sie da, um Alles zu hören, was gesagt würde. Ihre Anwesenheit schien auch Trent seine Fassung wieder zu geben, denn er wurde lebhafter.

„Ich bin entzückt,“ sagte er heiter, „die Bekanntschaft einer Dame zu machen, von der ich vor Jahren so viel gehört habe. Sie sehen in mir einen Freund des Generals Weißenthurn — ich bemerke ausdrücklich, daß ich nicht von ihm gesendet bin, oder daß er auch nur etwas von dem Besuche weiß, aber ich komme nichts destoweniger zu Ihrem und seinem Besten.“

Er dachte, er würde sie mindestens die Farbe verändern sehen, aber sie blieb kalt und gefaßt wie früher.

„Prächtiges Geschöpf!“ dachte Trent. „Bei meiner Seele, jetzt begreife ich, daß jene zwei wahnsinnigen Männer ihretwegen die Köpfe verloren haben!“

„Zu meinem und seinem Besten?“ wiederholte die Frau mit schneidender Verachtung. „Diese Beiden können niemals in einem Athemzuge erwähnt werden! Was kann Sie, der Sie sich seinen Freund nennen, veranlassen, sich den Zutritt zu mir in dieser Weise zu erzwingen?“

Trent lächelte. „Zwang, Ihnen gegenüber, Madme? Nicht um die Welt?“ rief er galant. „Sagen Sie ein Wort und ich ziehe mich sofort zurück,“ und er erhob sich von seinem Stuhle. Sie forderte ihn durch eine Handbewegung auf, zu bleiben.

„Nein!“ rief sie aus — „nein, Sie sollen nicht gehen, bis ich Sie gehört habe. Ich dachte, ich hätte mich hier vor aller Welt genug verborgen — ich erwartete nicht mehr, noch einmal den Namen Weißenthurn auf Erden aussprechen zu hören!“

„Ich hatte einige Schwierigkeit, Sie zu finden, es ist wahr,“ sagte Trent, selbstgefällig; „aber das vermehrte nur meinen Eifer. Als des Generals Freund brauche ich Ihnen wohl nicht erst zu sagen, daß ich in allen seinen Familiengeheimnissen gut unterrichtet bin.“

Sie sah ihn von Kopfe bis zum Fuße an, dann nahm sie wieder ihren Lehnstuhl ein, kalt, aufmerksam und wachsam. „Fahren Sie fort,“ sagte sie.

So ermuthigt sprach er weiter: „Sie haben in den letzten Jahren nicht viel von diesen Leuten gehört?“

„Wenn Sie die Familiengeheimnisse wissen,“ entgegnete sie, „warum fragen Sie mich?“

„Sie haben keinen Verkehr mit ihnen gesucht, seit der General Sie mit seinen Bluthunden bedrohte.“

Sie ballte krampfhaft die Hände, aber sie antwortete nicht. Rebecca bewegte sich unruhig hinter dem Stuhle ihrer Herrin.

(Fortsetzung folgt.)

Die socialen Verhältnisse in Hawaii.

Der Reisende Otto Ehlers berichtet in der Deutschen Colonialzeitung Folgendes über die gesellschaftlichen Zustände auf den Sandwichs-Inseln: „Man ist hier auf den Sandwichs-Inseln derartig an das Dollarschleudern gewöhnt, daß es auf einen Kalakaua-Kopf mehr oder weniger wahrlich nicht ankommt. Mit Ausnahme des zu Zeiten unbenutzten Thrones steht auf dem Inselreiche Hawaii alles so hoch im Preise, daß es jeder Beschreibung spottet. Anfangs sträubt sich der hier ins Land kommende Fremde dagegen, daß man ihm das Fell systematisch über die Ohren zieht, er überlegt sich, ob er eine Mark für ein Glas Sodawasser, deren drei für eine Flasche Bier oder 22 Mark für eine Flasche Sekt ausgeben soll, er geht den Droschkenkutschern, die unzufrieden sind, wenn sie nicht 60—80 Mk. einnehmen, aus dem Wege und sucht sich mühselig wie das Eichhörnchen seine Nahrung, bis auch er nur zu bald vergessen lernt, daß der Dollar einen Werth von 4 Mark 25 Pf. darstellt und sich in dem Motto: „Nun Dollar, man zu“ an dem allgemeinen Schleudern betheiligt. Nebenbei bemerkt hat man hier zu Land für sein vieles Geld unendlich viel weniger, als für unendlich viel weniger Geld in anderen Ländern. Die Amerikaner, und zwar die amerikanische Missionäre voran, haben Land und Leute vollkommen verseucht. Herr und Diener stehen auf derselben Stufe, putzen sich die Stiefel entweder selber oder gegenseitig, und der chinesische Koch, der 130 Mark pro Monat erhält, scheint zu denken, „was gut genug für mich ist, ist auch gut genug für meinen Herrn.“ In Familien, die jährlich gegen 6000 Mark allein für Dienstbotenlöhne verausgaben, hat der Wirth des Abends seine Gäste selber zu bedienen, da seine chinesischen „Boys“ um sieben Uhr Feierabend machen; der Droschkenkutscher, den Sie vor Ihrem Hotel warten lassen, setzt sich, wenn es ihm gerade einfällt, zu Ihnen an den Tisch, lädt Sie womöglich zu einem „Drink“ ein, wenn Sie versäumen sollten, ihm diese Aufmerksamkeit zu erweisen und redet Sie „You fellow“ an. Jedermann behandelt Sie als „frere et cochon“, besonders aber als letzteres, und alle Welt verkehrt auf collegialstem Fuße, Minister und Polizisten, Droschkenkutscher und Kammerherren, Friseurgehilfen und Officiere. Wenn Sie im Hotel nach dem Kellner schellen, so kommt dieser entweder rauchend oder an einem Apfel nagend in's Zimmer, erklärt Ihnen, er sei nicht für Sie allein da und verbittet sich zu häufiges Klingeln. Bisher habe ich gefunden, daß ohne Zeugen verabreichte Ohrfeigen gute Wirkung haben, aber man muß sich dabei natürlich seine Leute ansehen. Die Sandwichsinseln werden in der Regel als das „Paradies des stillen Ozeans“ bezeichnet. Sie könnten das in der That sein, ohne Amerikaner und amerikanisirte Europäer, Chinesen und Japaner, so aber sind sie eigentlich nur ein Paradies für Droschkenkutscher und Missionäre. Die letzteren und ihre Anhänger regieren hier, wie in keinem anderen Lande der Welt. In ihrem Besitze befindet sich ein außerordentlich großer Theil des Grund und Bodens und sie geriren sich „de facto“ als die Heren des Landes. Daß es ihnen nicht gelungen ist, die Eingeborenen noch mehr zu verderben, als sie sie bereits verdorben haben, daß diese sich immer noch ein gutes Theil ihrer Naivität, Höflichkeit, Liebenswürdigkeit und Gleichgiltigkeit gegen weltliche Schätze erhalten haben, ist sicherlich nicht die Schuld der Missionäre. Die ganze letzte Revolution hier zu Land, die bekanntlich in der Entthronung der Königin und Einsetzung einer „Provisorischen Regierung“ endete, ist mehr oder weniger das Werk der Missionärpartei, aus deren Mitte auch die Mitglieder der jetzigen Regierung erwählt sind.“

Humoristisches.

— „Was verstehen Sie unter „poetischem Feuer?“ — „Einen Gasofen in der engen Mansarde eines Dichterlings.“

— Waldmann: „Ist er ein praktischer Arzt? Ich habe immer geglaubt, er sei Chiropodist?“ — Friedheim: „Er war es, hat sich aber allmälig von den Füßen aus höher emporgearbeitet.“

— „Der Tod Ihres Mannes war gewiß ein großer Verlust für Sie?“ bemerkte Frau Zartle als Condolenz zu Frau Scharf. — „O,“ sagte die trauernde Wittwe sehr ruhig, „der Verlust war ja durch die Lebensversicherung vollständig gedeckt.“

— „Wenn Ihr Freund vis-a-vis, welcher sich so fleißig im Cornetblasen übt, es erst vollständig erlernt hat, wird er die ganze Nachbarschaft in der angenehmsten Weise unterhalten,“ sagte Frau Braun zu Frau Jansen. — Frau Jansen: „Ja, aber bis dahin wird wahrhaftig die ganze Nabarschaft ausgezogen sein.“

— Advokat (vor Gericht): Sind Sie mit dem Gefangenen bekannt? — Zeuge: Ich kenne denselben seit 20 Jahren. — Advokat: Haben Sie jemals gehört, daß er die öffentliche Ruhe in sträflicher Weise gestört hätte? — Zeuge: Nur einmal: als er Mitglied eines Trommler- und Pfeifen-Corps war.

— Schreiber: „Ich kenne einen Journalisten, der für Alles, was er schreibt, mit 50 Cents per Wort bezahlt wird.“ — Krittler: „O, das ist nichts! Ich kenne einen Mann, der $100,000 per Wort für etwas erhielt, was er schrieb.“ — Schreiber: „Was hat er geschrieben?“ — Krittler: „Ein paar Zeilen mit den Worten ‚Wollen Sie die Meine werden?‘ Er schrieb sie an eine Wittwe, die eine halbe Million Dollars im Vermögen hatte, und erhielt ihr Jawort.“

Siam und die Siamesen.

Das Königreich Siam, heute der Zankapfel zwischen Frankreich und England, war für die Europäer bis zum Jahre 1884 eigentlich in ein märchenhaftes Dunkel gehüllt. Nur selten kam eine Kunde aus dem fernen Lande im Osten zu uns. Alles, was wir über Einrichtungen, Sitten und Gebräuche der Siamesen wußten, war mehr Muthmaßung als Gewißheit. Der Norweger Dr. Karl Bock war der erste, der das Land des weißen Elephanten erforschte und eingehend beschrieb. Vor ihm war der Lieutenant Macleod zwar schon bis zum Kiang Hung vorgedrungen, aber er hat diese im Jahre 1837 unternommene Forschungsreise für die Wissenschaft nicht verwerthet.

Jedem, der sich über Siam und seine Bewohner, das in nächster Zeit in den Vordergrund des Interesses treten kann und vielleicht die Blicke der ganzen Welt auf sich ziehen wird, genauer unterrichten will, kann das Bock'sche Buch „Vierzehn Monate im Lande und am Hofe des Königs von Siam" (in deutscher Ausgabe von Dr. F. M. Schröter besorgt und bei Ferdinand Hirt und Sohn in Leipzig verlegt) auf das Beste empfohlen werden. Aber bei all dem Neuen und Wissenswerthen, das Dr. Bock in seinem Buche bietet, bekennt er doch, daß er erschöpfende Nachrichten nicht geben könne, da es zu schwierig sei, den Siamesen irgend welche Mittheilungen zu entlocken, weil sie, mehr noch als die Chinesen, den Fremden gegenüber verschlossen und zurückhaltend sind.

Ich hatte eine ganze Reihe von Jahren Gelegenheit, mit einer Anzahl junger Siamesen, deren Erziehung mir von ihrem Könige anvertraut war, in intimstem Verkehr zu stehen, und bin daher wohl im Stande, einiges in den Mittheilungen des Dr. Karl Bock zu ergänzen.

Der König von Siam wurde am 22. September 1855 geboren und gelangte schon 1868, also als fünfzehnjähriger Jüngling, zum Thron. Die vormundschaftliche Regierung während seiner Minderjährigkeit führte der Prinz Sombeth Chow Praga Boromaha Sri Suriwongse, der Ende 1882 starb. Ein Enkel dieses Exregenten Suriwongse war 6 Jahre lang mein Zögling und Hausgenosse.

König Chulalonkorn ist der vierzigste Herrscher Siams seit der Erbauung der alten Residenz Ayuthia, die im Jahre 712 nach altsiamesischer und 1350 nach christlicher Zeitrechunng gegründet wurde. Seitdem sitzt die vierte Dynastie auf dem Thron, deren fünfter Vertreter Chulalonkorn ist. In der Königsgeschichte Siams giebt es eine ganze Reihe blutiger Blätter; fünf Herrscher wurden in fünf Jahrhunderten von ihren Nachfolgern ermordet.

Chulalonkorn erhielt eine vorzügliche Erziehung, zuerst durch eine Amerikanerin, Mrs. Leonowens, an deren Stelle später Capitän John Bush, der jetzige Hafenmeister von Bangkok, trat. Er war schon früh eifrig bestrebt, genaue Bekanntschaft mit der europäischen Civilisation zu machen, und hat sich bemüht, seine Kenntnisse praktisch zum Nutzen seiner Unterthanen zu verwerthen. Um sich persönlich von den Einrichtungen der Europäer zu überzeugen, hat er verschiedene Male die englischen Hafenstädte Singapur, Pinang, Bombay und Calcutta besucht. Die erste einschneidende Wirkung dieser Reisen war die Abschaffung der Sklaverei und der alten Hofetikette, nach der sich bis dahin Jeder, der dem Herrscher nahte, in den Staub werfen mußte. Im Jahre 1880 knüpfte er die Beziehungen zu den europäischen Regierungen fester, indem er den Herrschern Englands und Deutschlands sowie ihren Kronprinzen und dem Präsidenten der französischen Republik durch eine Spezialgesandtschaft den Großkordon seines Ordens vom weißen Elephanten überreichen ließ.

Bei den weiteren Reformen im eigenen Lande war Chulalonkorn besonders bemüht, das Unterrichtswesen zu heben. In Bangkok wurde vor einigen Jahren ein Schulgebäude von palastähnlichem Aeußeren erbaut, das mit allen seinen Einrichtungen als wahrhaft mustergiltig bezeichnet werden kann. Seine jüngeren Verwandten, wie auch die Söhne seiner Minister und Würdenträger sandte der König auf Kosten seiner Privat-Schatulle zu ihrer Ausbildung nach Europa. Daß der König von Siam das Post- und Telegraphenwesen in seinem Lande ganz nach europäischem Muster und hauptsächlich durch deutsche Beamte hat einrichten lassen, ist auch in weiteren Kreisen bekannt.

Chulalonkorn wird von seinen Unterthanen hoch verehrt. Bei Hoch und Niedrig in Siam geht die Rede, daß kein König mehr als er den Beinamen des Guten und Gerechten verdiene. Was in den letzten Tagen über Chulalonkorn und sein Privatleben verbreitet wurde, zeugt von einer völligen Unkenntniß der Verhältnisse. Der König von Siam hat nur eine rechtmäßige Frau, die Königin Swang Wadhana. Daß er mit dieser in einer unseren Anschauungen entsprechenden Ehe lebt, zeigt sich am besten dadurch, daß in Siam aller Orten Photographien zu sehen sind, auf denen der König mit seiner Gemahlin oder mit dem Kronprinzen, seinem ältesten Sohn, dargestellt ist. Einen Harem besitzt der König Chulalonkorn, aber nur, weil die alte siamesische Hofetikette eine solche Einrichtung verlangt. Mit diesen Frauen hat der König fast gar keinen Verkehr. Geradezu thöricht ist es, wenn behauptet wird, daß Chulalonkorn nicht einmal von der Lage seines Landes etwas wisse, daß ihm sogar die Zustände seiner Hauptstadt Bangkok unbekannt sein. Seine Fürsorge erstreckt sich auf die kleinsten Dinge. Bezeichnend ist seine Thätigkeit bei den Choleraepidemien gewesen, die Siam und besonders Bangkok heimsuchten. Er gab seinem Leibarzt Chow Sai den Befehl, drei Dampfer auszurüsten, die mit einem Arzt und Medikamenten an Bord den Menam und seine Nebenflüsse auf und abfahren mußten, um in allen Erkrankungsfällen sofort unentgeltlichen Beistand zu leisten. Ueber den Stand der Epidemie, über jeden Fall, wo seine Maßnahme Erfolg gehabt hatte, ließ er sich sofort Bericht erstatten. Nach der großen Epidemie im Juli und August 1881 ließ Chulalonkorn eine Denkmünze prägen, die an Alle verliehen wurde, die sich bei der Bekämpfung der Seuche ausgezeichnet hatten.

Ein anderer Vorfall kennzeichnet das Ungerechte der gegen den König Chulalonkorn erhobenen Verdächtigungen vielleicht noch besser. Um die postalischen Einrichtungen zu unterstützen, befahl er, daß sämmtliche Häuser in Bangkok nach europäischem Muster mit Nummern versehen würden. Die diesen Befehl ausführenden Organe glaubten genug zu thun, wenn sie diese Nummernbezeichnung nur in siamesischer Sprache vornähmen. Der König sah das bei einer Ausfahrt und er selbst war es, der dann anordnete, daß diese Nummern auch in lateinischen Ziffern anzubringen seien, damit auch die Fremden die gesuchten Häuser auffinden könnten.

Gegen die Behauptung, daß des Königs Chulalonkorn Leben nichts sei als eine fortgesetzte Ausschweifung, spricht die verbürgte Thatsache, daß er sich täglich stundenlang mit der europäischen Literatur beschäftigt, in der er wohl bewandert ist. Bei einer von ihm befohlenen Uebersetzung ausgewählter englischer und deutscher Werke in das Siamesische, die den Volkskreisen die Geistesschätze der Fremden erschließen sollte, war der König ein eifriger Mitarbeiter. Auch um die siamesische Literatur und um die alten, nur im Volksmunde lebenden Sagen hat sich Chulalonkorn bemüht, indem er eine Sammlung davon zum Druck vorbereitete. Seine Gesinnungsart, seine Ueberzeugung, daß auch der Höchstgestellte und Reichste nur durch Arbeit und redliches Mühen um das Wohl der Allgemeinheit seine Pflicht und seinen Lebenszweck erfülle, spricht sich am besten in einer kleinen, von ihm selbst verfaßten Schrift aus, die er den von ihm nach Europa gesandten jungen Prinzen als Führer mit auf den Weg gab. Ich konnte schon vor Jahren eine Uebersetzung dieser Schrift unter dem Titel „Wie ein asiatischer Despot seine Kinder lehrt" veröffentlichen. Was der König dort sagt, würde auch dem Herrscher der zivilisirtesten Nation nur zur Ehre gereichen können.

Daß trotz des besten Willens des Königs noch vieles in Siam im Argen liegt und den Eindruck des Halbfertigen und Unvollendeten macht, ist leicht erklärlich. Chulalonkorn ist kein Reformator, der mit Gewalt vorgeht, er rechnet in richtiger Erkenntniß der Sachlage mit der Indolenz der Siamesen und mit den üblen Natur- und Charakteranlagen der Laos. Sein Volk hat bis jetzt auch die Verbesserungen, die er auf allen Gebieten schuf, nicht so sehr als den Glanz seiner Regierung angesehen, als vielmehr eine That, die uns ganz nebensächlich erscheint. Der Gründer der gegenwärtigen Dynastie, König Phra Boroma Radscha Phra Putta Janh Fah hatte den Bau eines großen königlichen Staatstempels, Phra Sri Ratana Satsadaram oder abgekürzt Wat Phra Kao genannt, begonnen, der zum Aufbewahrungsort für die berühmte Smaragd-Statue Buddhas, das Palladium Siams, dienen sollte. Der Bau wurde von den Nachfolgern Jant Fahs weiter geführt, aber erst Chulalonkorn war es vorbehalten, ihn zu vollenden. Die ungeheuren Kosten sind ganz aus den Privatmitteln des Königs bestritten.

Chulalonkorn hat mit der Vollendung dieses Tempels einen Akt der Pietät gegen seine Vorfahren erfüllt, andererseits sich aber auch seinen Unterthanen gegenüber als ein gläubiger und eifriger Buddhist bewiesen. Er hängt in der That treu an der Religion seiner Väter, aber der Bau des Wat Phra Kao war auch wohl ein Ergebniß seiner Staatsklugkeit, denn er brachte durch ihn diejenigen zum Schweigen, die ihn wegen seiner reformatorischen Ideen auch als einen Abtrünnigen hinstellen wollten.

Einen anderen Lieblingsplan, der nur seinen Privatneigungen entsprang, hat der König vor Kurzem durch Errichtung eines neuen Residenzpalastes in Bangkok ausgeführt. Dieser ist in italienischem Stil erbaut, aber mit einem charakteristisch siamesischen Dache versehen. Die innere Einrichtung ist ganz europäisch, sehr gewählt und kostbar. Die Möbel wurden aus London bezogen; die in den Privatgemächern des Königs kosteten nicht weniger als 80,000 Lstr. Besonders erwähnenswerth ist die reichhaltige Bibliothek, für deren stete Ergänzung durch Neuerscheinungen auf allen Gebieten und in allen Sprachen der König selbst sorgt. Auch die hervorragendsten europäischen Zeitungen und Journale werden gehalten.

Die Einnahmen des Königs sind ganz bedeutende, da er von allen Erzeugnissen des Landes einen Theil erhält. Die tributpflichtigen Stämme der Laos senden ihre Abgabe in Form zweier goldener Bäume mit silbernen Blättern, die ein Jahr lang vor dem Smaragd-Buddha aufgestellt, dann durch die neuen ersetzt und eingeschmolzen werden.

Die Siamesen sind keineswegs so indolent oder unbegabt, wie sie oft geschildert werden. In Elfenbein- und Holzschnitzereien, besonders aber in Metallarbeiten und als Goldschmiede und Juweliere leisten sie Vorzügliches, wenn auch ihre Kunst nicht so eigenartig entwickelt ist, wie die der Japaner. In ihrer Reinlichkeitsliebe unterscheiden sie sich vortheilhaft von den Chinesen. Diese werden von den Siamesen überhaupt gehaßt und verachtet, als die Träger aller Untugenden und Laster hingestellt. Bezeichnend dafür ist der siamesische Sitanonchai, eine Sammlung von Schnurren und Schwänken, ganz im Sinne unseres Eulenspiegel. Im Sitanonchai sind die Gefoppten immer Chinesen. In den alten siamesischen Märchen und Sagen zeigt sich hoch entwickeltes poetisches Gefühl, das die sinnliche Gluth des Orients mit einer gemüthvollen Tiefe der Empfindung verbindet. Vor Jahren schon habe ich einige dieser Sagen, sowie die Auszüge aus dem Sitanonchai veröffentlicht.

Es berührt eigenartig, daß in vielen siamesischen Sagen die Liebe ohne jede erotische Beimischung von ihrer edelsten Seite geschildert wird, obgleich die Frau in Siam nur geringe Achtung genießt. Auch als Mutter nimmt die Siamesin noch nicht den ihr gebührenden Platz ein. Nach alter Sitte muß eine Kindbetterin dort acht Tage auf ihrem Lager zubringen, das dicht vor einem lodernden Feuer steht, von dessen Gluth sie halb gebacken wird. Des Verkehrs mit den Söhnen kann sich die Siamesin nicht lange erfreuen, die Erziehung der Kinder geht schon früh in die Hände der Männer über. Bei der Erziehung geht man sehr streng vor. Körperliche Züchtigungen in der Art, wie wir sie ungehorsamen Sprößlingen angedeihen lassen, sind in Siam nicht üblich, den Müttern Söhnen gegenüber auch nicht einmal erlaubt. Dagegen kommt es vor, daß man die Knaben zur Strafe für eine Unart über einem Feuer von feuchtem Stroh und Kokonußschalen, auf das man Cayennepfeffer streugt, aufhängt, bis sie von dem beißenden Rauch halberstickt und bewußtlos sind. Mit der immer mehr Boden gewinnenden europäischen Sitte wird auch dieser Quälerei wohl bald ein Ende gemacht werden.

Die politischen Verwickelungen, die für Siam jetzt von Frankreich heraufbeschworen sind, sind wahrscheinlich auf Machinationen einer den Reformen des Königs feindlich gesinnten siamesischen Partei zurückzuführen. Damit soll ja nicht geleugnet sein, daß die Annexionsgelüste der Franzosen den Hauptgrund und die Veranlassung geben. Aber mit Aerger und verhaltener Wuth hat eine Anzahl von Männern altsiamesischen Adels schon lange gesehen, daß der König Chulalonkorn sein Vertrauen Engländern und Deutschen schenkte, einen Dr. Gowan, einen John Bush und einen Alabaster zu seinen seinen rathgebenden Freunden machte. Um den Einfluß dieser Männer zu brechen, liebäugelte eine altsiamesisch gesinnte Partei mit den Franzosen, aber die Geister, die sie heraufbeschworen, kann sie nun nicht mehr bannen.

Jeder, der die Verhältnisse in Siam, die wohlmeinenden Absichten seines Königs kennt, wird es nur bedauern, daß die friedliche Entwickelung eines von der Natur so reich gesegneten Landes, die Civilisirung seiner begabten Bevölkerung, durch einen Kampf gehemmt werden soll, der von Neid und Mißgunst angefacht ist. Die von Chulalonkorn gemachten Anerbietungen beweisen, daß er alles aufbieten will, um seinem Volke die Segnungen des Friedens zu wahren. Zweifellos wird er aber auch seiner königlichen Würde nichts vergeben und im gegebenen Falle wird er ein Vertheidiger seines Landes und seiner Rechte sein, mit dem die Franzosen doch mehr zu rechnen haben, als sie jetzt dem Anschein nach denken.

„Abendpost", tägliche Auflage 39,000.